Modulhandbuch

für die Ausbildungen

staatlich geprüfte sozialpädagogische Assistentin /

staatlich geprüfter sozialpädagogischer Assistent

staatlich anerkannte Erzieherin /

staatlich anerkannter Erzieher

(berufsbezogener Lernbereich Theorie und berufsbezogener Lernbereich Praxis)

Justus-von-Liebig-Schule

Berufsbildende Schule III des Landkreises Vechta

Stand: Juni 2018

**Inhaltsverzeichnis**

|  |  |  |
| --- | --- | --- |
|  | **Inhalt** | **Seiten** |
| **1** | **Einleitung** | 3 |
| **2** | **Übersicht über die Module** | 4 |
| **3** | **Beschreibung der Deskriptoren** | 5 |
| **4** | **Module der Berufsfachschule (BFQS)** | 6 |
| **4.1.** | **Modulfolge 1** | 7 |
| **4.1.1** | Modul 1a: Erwerb der sozialpädagogischen Berufsrolle | 7 |
| **4.1.2.** | Modul 1b: Entwicklung beruflicher Identität | 9 |
| **4.2** | **Modulfolge 2** | 11 |
| **4.2.1** | Modul 2b: Vielfalt in der Lebenswelt von Kindern  | 11 |
| **4.3** | **Modulfolge 3** | 13 |
| **4.3.1** | Modul 3a: Betreuung und Begleitung von Kindern | 13 |
| **4.3.2** | Modul 3b: Entwicklungs- und Bildungsprozesse von Kindern | 17 |
| **4.4** | **Modulfolge 4** | 19 |
| **4.4.1** | Modul 4a: Erziehung als pädagogische Beziehungsgestaltung | 19 |
| **4.4.2** | Modul 4b: Pädagogische Konzepte | 21 |
| **4.5** | **Modulfolge 5** | 24 |
| **4.5.1** | Modul 5a: Pädagogische Begleitung von Bildungsprozessen I | 24 |
| **4.5.2** | Modul 5b: Pädagogische Begleitung von Bildungsprozessen II (Prüfungsmodul) | 27 |
| **4.6.** | **Modulfolge 6** | 31 |
| **4.6.1** | Modul 6a: Arbeit mit Familien und Bezugspersonen | 31 |
| **4.7** | **Optionale Lernangebote (OLA)**Krippe (BFQS1)Gesunde Ernährung (BFQS1)Bewegter Kindergarten (BFQS 2) | 33 |
| **4.8** | **Modul: Reflektion der praktischen Ausbildung I** | 39 |
| **4.9** | **Modul: Reflektion der praktischen Ausbildung II** | 42 |
|  |  |  |
| **5** | **Module der Fachschule (FSSP)** | 44 |
| **5.1** | **Modulfolge 1** | 44 |
| **5.1.1** | Modul 1c: Entwicklung professioneller Perspektiven | 44 |
| **5.1.2** | Modul 1d: Netzwerkarbeit und Qualitätsentwicklung | 47 |
| **5.2** | **Modulfolge 2** | 50 |
| **5.2.1** | Modul 2c: Diversität und Inklusion  | 50 |
| **5.2.2** | Modul 2d: Individuelle Lebenslagen (Prüfungsmodul) | 52 |
| **5.3** | **Modulfolge 3** | 54 |
| **5.3.1** | Modul 3c: Professionelle Entwicklungsbegleitung | 54 |
| **5.4** | **Modulfolge 4** | 58 |
| **5.4.1** | Modul 4c: Pädagogische Arbeit mit Gruppen | 58 |
| **5.5** | **Modulfolge 5** | 61 |
| **5.5.1** | Modul 5c: Professionelle Gestaltung von Bildungsprozessen I | 61 |
| **5.5.2** | Modul 5d: Professionelle Gestaltung von Bildungsprozessen II  | 65 |
| **5.6** | **Modulfolge 6** | 69 |
| **5.6.1** | Modul 6d: Erziehungs- und Bildungspartnerschaften | 69 |
| **5.6** | **Optionale Lernangebote (OLA)**Tanz und darstellendes Spiel (FSSP 1)Wissenschaftliches Arbeiten (FSSP 1)Kunst und Kultur (FSSP 2)alte und neue Medien (FSSP 2) | 72 |
| **5.7** | **Modul: Reflektion der praktischen Ausbildung I**  | 81 |
| **5.8** | **Modul: Reflektion der praktischen Ausbildung II** | 83 |

**1 Einleitung**

Grundlage des vorliegenden Modulhandbuches sind die Rahmenrichtlinien des Niedersächsischen Kultusministeriums von 2016 für die berufsbezogenen Lernbereiche -Theorie und Praxis- in der Fachschule Sozialpädagogik.

In diesem Modulhandbuch befinden sich

* sowohl die Beschreibungen der Module des berufsbezogenen Bereiches Theorie, einschließlich der Optionalen Lernangebote (OLA)
* als auch die Beschreibung der Module des berufsbezogenen Lernbereiches Praxis mit den Modulen „Reflektion der praktischen Ausbildung I“ und „Reflektion der praktischen Ausbildung II“ der beiden Ausbildungsgänge.

Die Bestimmungen zu den Modulen „Durchführung der praktischen Ausbildung I“ und „Durchführung der praktischen Ausbildung II“ der vier Ausbildungsjahre sind in den entsprechenden Praxismappen festgehalten. Jede/r Schüler/in erhält - ebenso wie die Praxisanleiter/-innen - zu Beginn der praktischen Ausbildung ein jährlich aktualisiertes Exemplar.

In der nachfolgenden Übersicht werden die Module der Justus-von-Liebig-Schule vorgestellt.

**Übersicht über die Module**

**Berufsfachschule sozialpädagogische/r Assistent/in und Fachschule Sozialpädagogik**

|  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- |
|  |  | Berufsfachschule sozialpädagogische/r Assistent/in | Fachschule Sozialpädagogik |
| Modulfolge | Klasse 1 | Klasse 2 | Klasse 1 | Klasse 2 |
| berufsbe-zogener LB – Theorie –  | Modulfolge 1(280) | Erwerb der sozialpädagogischen Berufsrolle | 40 | Entwicklung beruflicher Identität | 80 | Entwicklung professioneller Perspektiven | 80 | Netzwerkarbeit und Qualitätsentwicklung | 8040 |
| Modulfolge 2 (320) |  |  | Vielfalt in der Lebenswelt vonKindern\* | 80 | Diversität und Inklusion | 8080 | Individuelle Lebenslagen(Prüfungsmodul) | 16080 |
| Modulfolge 3(520) | Betreuung und Begleitung von Kindern | 160 | Entwicklungs- und Bildungsprozesse von Kindern  | 160 | Professionelle Entwicklungs- und Bildungsbegleitung\* | 200 |  |  |
| Modulfolge 4(360) | Erziehung als pädagogische Beziehungsgestaltung | 120 | Pädagogische Konzepte | 120 | Pädagogische Arbeit mit Gruppen\* | 12080 |  |  |
| Modulfolge 5(880) | Pädagogische Begleitung von Bildungsprozessen I | 240 | Pädagogische Begleitung von Bildungsprozessen II(Prüfungsmodul) | 200 | Professionelle Gestaltung von Bildungsprozessen I | 200 | Professionelle Gestaltung von Bildungsprozessen II | 240 |
| Modulfolge 6(160) | Arbeit mit Familien und Bezugspersonen\* | 40 |  |  |  |  | Erziehungs- und Bildungspartnerschaften\* | 12080 |
| OLA(560) | KrippeGesunde Ernährung | 404040 | Bewegter Kindergarten | 80 | Tanz und darstellendes Spielwissenschaftliches Arbeiten | 160 | Kunst und Kulturalte und neue Medien | 240 |
|  |  | **680****+40** |  | **720** |  | **840****160** |  | **840****200** |
| berufsbezogener LB – Praxis –  |  | Reflektion der praktischen Ausbildung I | 60 | Reflektion der praktischen Ausbildung II | 60 | Reflektion der praktischen Ausbildung I | 60 | Reflektion der praktischen Ausbildung II | 60 |
|  |  | Durchführung der praktischen Ausbildung I | 420 | Durchführung der praktischen Ausbildung II | 420 | Durchführung der praktischen Ausbildung I | 300 | Durchführung der praktischen Ausbildung II | 300 |
|  | \* Klasse 1 oder 2 |  | **480** |  | **480** |  | **360** |  | **360** |

**3 Beschreibung der Deskriptoren**

Im Folgenden werden die einzelnen Deskriptoren zur Konkretisierung der Module erläutert. Insgesamt gibt es 6 Module im berufsbezogenen Lernbereich -Theorie-. Diese werden nummeriert und der Buchstabe zeigt das jeweilige Ausbildungsjahr an (z. B.: 1a-Berufsfachschule, Klasse 1, 1b-Berufsfachschule, Klasse 2, 1c-Fachschule, Klasse 1, 1d-Fachschule, Klasse 2). Es werden die Module der Berufsfach- und Fachschule aufgeführt, weil wir die Ausbildung zur Erzieherin / zum Erzieher als vierjährige Ausbildung verstehen.

Creditpoints (CP) werden nur für die Fachschule ausgewiesen.

weitere Erläuterungen

* Zeile 1 – Titel des Moduls

Der Titel der jeweiligen Modulachse wird genannt.

* Zeile 2 – Titel der dazugehörigen Lernsituationen

Für die Ausbildung an der Fachschule Sozialpädagogik gibt das KMK 2400 Zeitstunden sowie 600 Praxisstunden (zwei Ausbildungsjahre) vor. In diesen Stunden ist ein Selbststudienanteil von 25 Prozent zur Vorbereitung des Unterrichts von Schüler/-innen und Lehrer/-innen eingerechnet.

* Zeile 3 – Modultyp

Für die zweijährige Ausbildung zur Erzieherin / zum Erzieher ist von Aufbaumodulen auszugehen. Durch die vorgeschaltete zweijährige Ausbildung in der Berufsfachschule Sozialpädagogische Assistentin / Sozialpädagogischer Assistent werden in diesem Bildungsgang die erforderlichen Basiskompetenzen einerseits durch die Struktur der aufeinander aufbauenden Module und andererseits durch das vorgegebene Spiralcurriculum erworben.

Module werden jeweils in einem Ausbildungsjahr abgeschlossen.

* Zeile 4 – Bemerkungen

Sind Besonderheiten hinsichtlich des Moduls bzw. der dazugehörigen Lernsituationen festzulegen, wird dies in dieser Zeile dokumentiert.

* Zeile 5 – Umfang

Der Modulumfang bezeichnet den Zeitrichtwert des Moduls in Unterrichtsstunden bzw. Jahreswochenstunden. Die Berechnung der Leistungspunkte (LP) ergibt sich aus dem ermittelten Arbeitsaufwand (Workload: 1 LP = 30 Zeitstunden / Arbeitsaufwand der Lernenden).

* Zeile 6 – Ziele

Die Kompetenzbeschreibungen formulieren Learning-Outcomes, d. h. sie beschreiben die durch dieses Modul erworbenen Fähigkeiten und Fertigkeiten. Personale Kompetenz und Fachkompetenz (Wissen und Fertigkeiten) sind in den Rahmenrichtlinien vorgegeben. Diese orientieren sich am Qualitätsprofil des Deutschen Qualifikationsrahmens auf der Niveaustufe 6.

* Zeile 7 – Inhalte

Unter diesem Punkt werden die grundlegenden Inhalte des Moduls den Lernsituationen zugeordnet dargestellt.

In den Unterrichtsstunden werden handlungsorientierte Lehr-, Lernformen gewählt, die es den Schülerinnen und Schülern ermöglichen, selbstständig und selbstorganisiert zu lernen und zu arbeiten. Umfassende Gruppenarbeiten, in denen die Schüler/-innen eigenständig zu unterschiedlichen Themen recherchieren und die Arbeitsergebnisse in unterschiedlicher Weise präsentieren. Darüber hinaus erfolgt in den jeweiligen Lehrveranstaltungen ein angeleitetes Selbststudium.

* Zeile 8 – Leistungsnachweise

Leistungen einer Lernsituation sind einerseits mündliche Aspekte (z. B. Mitarbeit, Referate, Präsentationen, Praxisübungen, etc., entspricht 50% der Modulnote). Zu den schriftlichen Leistungen zählen Klausuren, Facharbeiten, umfangreiche Hausarbeiten, umfangreiche Handouts, Protokolle etc. entspricht 50% der Modulnote). Je nach Stundenanteilen werden die Lernsituationen innerhalb des Moduls unterschiedlich gewichtet.

Die Abschlussprüfungen finden in zwei Modulen statt.

In der Berufsfachschule werden zwei Klausuren geschrieben. Festgelegt ist Modul 5 als Prüfungsmodul. Das zweite Prüfungsmodul wird von der Schule jedes Schuljahr neu bestimmt.

In der Fachschule muss eine Klausur und eine Facharbeit geschrieben werden. Das Modul 2 ist fest bestehendes Prüfungsmodul. Die Festlegung des 2. Prüfungsmoduls erfolgt im Fachteam. Die Schule bestimmt, in welchem der Module die Facharbeit bzw. die Klausur geschrieben wird.

Die Prüfungsleistung setzt sich aus 50% der Prüfungsvorleistung (Modulnote) und 50% Klausur bzw. Facharbeit zusammen.

* Zeile 9 – Unterrichtshinweise

4 Module der Berufsfachschule

Im Folgenden werden die einzelnen Module der Berufsfachschule konkretisiert.

**4 Module der Berufsfachschule**

**4.1 Modulfolge 1**

**4.1.1 Modul 1a: Erwerb der sozialpädagogischen Berufsrolle**

|  |  |  |
| --- | --- | --- |
| **Nr.** | **Beschreibung** | **Beschreibung des Moduls** |
| **1** | **Titel des Moduls** | **Erwerb der sozialpädagogischen Berufsrolle** |
| **2** | **Titel der LS** | LS 1: Als sozialpädagogische Assistentin zu arbeiten ist eine große VerantwortungLS 2: Teamentwicklung im KlassenzimmerLS 3: Und wenn was passiert |
| **3** | **Modultyp** | Pflichtmodul |
| Basis |
| **4** | **Bemerkungen** |  |
| **5** | **Umfang** | 40 Unterrichtsstunden / 2 JWS |
| **6** | **Qualifikationsziele** | **Wissen**Die Schülerinnen und Schüler* erläutern das Berufsbild und die Aufgaben sozialpädagogischer Assistenzkräfte und die damit verbundenen Anforderungen.
* beschreiben biographische Erfahrungen in ihrer Bedeutung für die eigene berufliche Sozialisation.
* benennen rechtliche Grundlagen für die Arbeit mit Kindern.
* beschreiben Trägerstrukturen und Rahmenbedingungen von Einrichtungen mit Kindern.

**Können**Die Schülerinnen und Schüler * reflektieren ihre Sozialisation und entwickeln eigene Sichtweisen und Schwerpunkte für die Übernahme ihrer Berufsrolle.
* gehen reflektiert mit Arbeitsanforderungen im Berufsbereich und dem eigenen Verhalten in Belastungssituationen um.
* berücksichtigen die institutionellen Rahmenbedingungen für ihre pädagogische Arbeit.
* beachten die Bestimmungen der Aufsichts- und Schweigepflicht.
* beteiligen sich an der Umsetzung der Vorschriften des Infektionsschutzgesetzes und des Hygieneplans von Einrichtungen.
* nutzen Lern- und Arbeitstechniken für Informationsbeschaffung, -auswertung und -bearbeitung.

**Haltung**Die Schülerinnen und Schüler * reflektieren ihre Berufsmotivation vor dem Hintergrund der eigenen Biographie.
* vollziehen einen Perspektivwechsel vom Zu-Erziehenden zum Erziehenden.
* sind bereit, sich über Sachverhalte selbst zu informieren und eigene Lernwege zu gehen.
* übernehmen Verantwortung für die Ausgestaltung ihrer beruflichen Lern- und Bildungsprozesse.
* zeigen Bereitschaft, Aspekte der Gesunderhaltung in ihre berufliche Lebenssituation zu integrieren.
 |
| **7** | **Inhalte** | Lernsituation 1: Als sozialpädagogische Assistentin zu arbeiten ist eine große Verantwortung (15 Ustd.)* Fähigkeiten einer sozialpädagogischen Assistentin
* Anforderungen an eine sozialpädagogische Assistentin
* Vorbereitung auf das Praktikum
* Reflektion des Praktikums

Lernsituation 2: Teamentwicklung im Klassenzimmer (15 Ustd.)* Anforderung einer Teamarbeit
* Team- und Gruppenregeln erarbeiten
* Kommunikation im Team

Lernsituation 3: Und wenn was passiert (10 Ustd.)* gesetzliche Grundlagen der Aufsichtspflicht
* Kriterien zur Erfüllung der Aufsichtspflicht
* Formen der Aufsichtspflicht

Die Kompetenzentwicklung in diesem Modul wird unterstützt durch: * Verknüpfung mit dem Modul „Reflektion der praktischen Ausbildung I“
* Planung und Umsetzung des Anleiter/-innentreffen
* Gruppenleiterkurs in Kooperation mit LK Vechta
 |
| **8** | **mögliche Leistungsnachweise** | * Plakaterstellung
* schriftliche Leistungskontrolle
 |

**4.1.2 Modul 1b: Entwicklung beruflicher Identität**

|  |  |  |
| --- | --- | --- |
| **Nr.** | **Beschreibung** | **Beschreibung des Moduls** |
| **1** | **Titel des Moduls** | **Entwicklung beruflicher Identität** |
| **2** | **Titel der LS** | LS 1: Als sozialpädagogische Assistentin arbeiten - wo und wie? LS 2: Die Kita braucht ein neues KonzeptLS 3: Eine Kita hat viele PartnerLS 4: Gutes tun und darüber reden |
| **3** | **Modultyp** | Pflichtmodul |
| Basis |
| **4** | **Bemerkungen** |  |
| **5** | **Umfang** | 80 Unterrichtsstunden / 2 JWS |
| **6** | **Qualifikationsziele** | **Wissen**Die Schülerinnen und Schüler * erläutern Formen sowie Gelingensbedingungen für die Teamarbeit.
* beschreiben Grundsätze der Kommunikation und Interaktion bezogen auf die Arbeit im Team.
* stellen Ziele und Aufbau von Konzeptionen in Tageseinrichtungen für Kinder in ihrer Bedeutung für die pädagogische Arbeit dar.
* beschreiben ausgewählte Tagesstrukturierungen im pädagogischen Ganztagskonzept von Grundschulen.
* erläutern rechtliche Grundlagen für das Aufwachsen und die pädagogische Begleitung von Kindern.
* stellen Formen der Öffentlichkeitsarbeit in Tagesseinrichtungen für Kinder dar.
* erläutern die Bedeutung relevanter Institutionen, Dienste und Unterstützungssysteme für die pädagogische Arbeit von Tageseinrichtungen für Kinder.
* beschreiben Rechte und Pflichten als Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in pädagogischen Einrichtungen.
* benennen Möglichkeiten der Fort- und Weiterbildung.

**Können**Die Schülerinnen und Schüler * wirken bei der Planung und Organisation von Prozessen im Team mit.
* wenden Regeln gelingender Gesprächsführung in der Teamarbeit an.
* beteiligen sich an Prozessen der Teamentwicklung.
* berücksichtigen in ihrer pädagogischen Arbeit die Konzeption einer Einrichtung sowie rechtliche Grundlagen für das Aufwachsen und die pädagogische Begleitung von Kindern.
* wirken bei Aufgaben der Öffentlichkeitsarbeit einer Einrichtung mit.
* wirken an der Zusammenarbeit mit anderen Institutionen, Diensten und Unterstützungssystemen mit.
* entwickeln individuelle Perspektiven für ihre berufliche Weiterentwicklung.

**Haltung**Die Schülerinnen und Schüler * verstehen sich in ihrer beruflichen Identität als Mitglied eines Teams und zeigen sich verantwortungsbereit und kritikfähig.
* zeigen Bereitschaft, ihr kommunikatives Verhalten weiterzuentwickeln.
* sind sich ihrer Wirkung gegenüber Kindern, Eltern und anderen Bezugspersonen als Modell bewusst.
* übernehmen Verantwortung als Rollenvorbild für Jungen und Mädchen.
* sind sich der Bedeutung von Einrichtungskonzeptionen für die pädagogische Arbeit bewusst.
* reflektieren die Komplexität der pädagogischen und organisatorischen Strukturen in Tages- und Bildungseinrichtungen für Kinder.
* verstehen die Entwicklung ihrer Professionalität als lebenslangen Prozess.
 |
| **7** | **Inhalte** | Lernsituation 1: Als sozialpädagogische Assistentin arbeiten - wo und wie? (20 Ustd.)* Arbeitsfelder einer Sozialpädagogischen Assistentinnen / eines Sozialpädagogischen Assistenten
* Anforderungen in den jeweiligen Arbeitsfeldern

Lernsituation 2: Die Kita braucht ein neues Konzept (30 Ustd.)* Qualität in der Kita
* Zusammenhang zwischen Konzeption und Qualität
* Konzeptionelle Ausrichtungen einer sozialen Einrichtung
* Ziele einer Konzeption
* Handlungsschritte bei der Konzeptionserstellung
* gesetzliche Grundlagen für die Vielfalt von Konzeptionen

Lernsituation 3: Eine Kita hat viele Partner (10 Ustd.)* Kooperationspartner einer sozialen Einrichtung
* Grundlagen der interdisziplinären Zusammenarbeit
* Kommunikation in der interdisziplinären Zusammenarbeit

Lernsituation 4: Gutes tun und darüber reden (20 Ustd.)* Bedeutung der Öffentlichkeitarbeit in sozialen Einrichtung
* Adressaten von Öffentlichkeitsarbeit
* Formen von Öffentlichkeitsarbeit
* Chancen und Grenzen von Öffentlichkeitsarbeit
 |
| **8** | **mögliche****Leistungsnachweise** | * Beobachtungsaufgabe
* Markt der Möglichkeiten
* Tagebuch oder Portfolio
* Schriftlicher Leistungsnachweis
* Präsentationen
* kreative Umsetzung der Öffentlichkeitsarbeit
 |

**4.2 Modulfolge 2**

Das Modul „Vielfalt in der Lebenswelt von Kindern“ kann wahlweise in der Unter- oder Oberstufe unterrichtet werden. An der Justus-von-Liebig-Schule wird das Modul in der Oberstufe unterrichtet.

**4.2.1 Modul 2b: Vielfalt in der Lebenswelt von Kindern**

|  |  |  |
| --- | --- | --- |
| **Nr.** | **Beschreibung** | **Beschreibung des Moduls** |
| **1** | **Titel des Moduls** | **Vielfalt in der Lebenswelt von Kindern** |
| **2** | **Titel der LS** | LS 1: Du gehörst dazuLS 2: Eigene Lebenswelt analysieren - Einen Schritt nach vornLS 3: Jamal kommt in den Kindergarten |
| **3** | **Modultyp** | Pflichtmodul |
| Basis |
| **4** | **Bemerkungen** |  |
| **5** | **Umfang** | 80 Unterrichtsstunden / 2 JWS |
| **6** | **Qualifikationsziele** | **Wissen**Die Schülerinnen und Schüler* stellen das Leben und Aufwachsen von Kindern mit unterschiedlichen Beeinträchtigungen dar.
* bestimmen die Begriffe Lebenswelt, Vielfalt, Inklusion und Resilienz.
* beschreiben die Vielfalt eigener Lebenswelten und ihre Bedeutung für das persönliche Wohlbefinden.
* erläutern die Vielfalt der gesellschaftlichen Lebenslagen von Kindern in Deutschland.
* stellen Vielfalt und Verschiedenheit kultureller, sozialer und persönlicher Ausdrucksformen als Basis von Lernerfahrungen dar.
* verdeutlichen Vielfalt als gesellschaftliche Norm demokratischer Gesellschaften.
* beschreiben den Begriff Vorurteil und nennen wesentliche Funktionen von Vorurteilen.
* stellen Situationen von Ausgrenzungen im menschlichen Zusammenleben dar.
* beschreiben unterschiedliche Formen von Beeinträchtigungen.

**Können**Die Schülerinnen und Schüler * nehmen Kinder in ihrer Lebenswelt bewusst wahr und erfassen Gemeinsamkeiten und Unterschiede im Aufwachsen als Grundlage pädagogischen Handelns.
* gestalten den Umgang mit Kindern und deren Erziehungsberechtigten sowie anderen Bezugspersonen in unterschiedlichen Lebenslagen respektvoll und wertschätzend.
* berücksichtigen die Vielfalt kultureller, sozialer und persönlicher Lebensweisen von Kindern und ihren Familien in der pädagogischen Arbeit.
* wirken in der pädagogischen Arbeit Ausgrenzungsprozessen von Kindern entgegen und stärken deren Resilienz.
* bringen sich in die kritische Reflektion institutionell bedingter Ausgrenzungen ein und wirken an deren Aufhebung mit.

**Haltung**Die Schülerinnen und Schüler * reflektieren eigene Einstellungen zu Fremdheit und Vertrautheit.
* zeigen Bereitschaft, eigene Vorurteile zu hinterfragen.
* respektieren die Bedeutung der Lebenswelt für den Einzelnen und zeigen Empathie für Kinder und deren Familien in ihren unterschiedlichen Lebenslagen.
* verstehen Vielfalt, Individualität und Verschiedenheit aller Menschen als Bereicherung und Normalität.
 |
| **7** | **Inhalte** | Lernsituation 1: Du gehörst dazu (40 Ustd.)* Begriffe: Lebenswelt, Vielfalt, Inklusion und Resilienz
* Vielfalt in der Gesellschaft
* Leben mit Beeinträchtigungen
* Beeinträchtigungen und Behinderungen
* Formen von Behinderungen
* Chancen und Herausforderungen im Umgang mit Behinderungen
* Inklusion in Kindergärten / Krippen / Hort

Lernsituation 2: Eigene Lebenswelt analysieren - Einen Schritt nach vorn (10 Ustd.)* Leben und Aufwachsen in unterschiedlichen Kulturen
* Lebenswelten von Kindern in Deutschland
* Beschreibung der eigenen Lebenswelt sowie das Erkennen von Unterschieden und Gemeinsamkeiten

Lernsituation 3: Jamal kommt in den Kindergarten (30 Ustd.)* Vorurteile / Stereotypen
* Entstehung von Vorurteilen
* Funktionen von Vorurteilen
* Vorurteile bei Kindern
* Herausforderungen in der interkulturellen Zusammenarbeit
* vorurteilsbewusste Erziehung
* Entgegenwirkung von Ausgrenzungsprozessen
 |
| **8** | **mögliche****Leistungsnachweise** | * Beobachtungsaufgabe
* Markt der Möglichkeiten
* Erstellung eines Lernarrangements aus Beobachtungsaufgaben
* Tagebuch oder Portfolio
* Schriftlicher Leistungsnachweis
* Präsentationen
* schriftlicher Leistungsnachweis
 |

**4.3 Modulfolge 3**

**4.3.1 Modul 3a: Betreuung und Begleitung von Kindern**

|  |  |  |
| --- | --- | --- |
| **Nr.** | **Beschreibung** | **Beschreibung des Moduls** |
| **1** | **Titel des Moduls** | **Betreuung und Begleitung von Kindern** |
| **2** | **Titel der LS** | LS 1: Paula ist anhänglich LS 2: Guten Appetit LS 3: Infektionsschutz und Kinderkrankheiten LS 4: Kinder haben Rechte - UN-KinderrechteLS 5: Arbeit in der Krippe find ich cool - achtsamer Umgang  |
| **3** | **Modultyp** | Pflichtmodul |
| Basis |
| **4** | **Bemerkungen** |  |
| **5** | **Umfang** | 160 Unterrichtsstunden / 4 JWS |
| **6** | **Qualifikationsziele** | **Wissen**Die Schülerinnen und Schüler * stellen grundlegende Bedürfnisse von Kindern dar.
* kennen mögliche Folgen von Vernachlässigung grundlegender Bedürfnisse.
* erarbeiten Hygienemaßnahmen in der Schulküche und übertragen diese auf ihre Tätigkeit am Lernort Praxis.
* erarbeiten die Aufgaben der Nährstoffe im menschlichen Körper und stellen den Zusammenhang zwischen Ernährung und Gesundheit her.
* lernen die richtige Auswahl und Kombination der Lebensmittel als Basis für eine gesunde Ernährung im Kindesalter kennen.
* strukturieren ernährungsphysiologisches Basiswissen kindgerecht.
* erarbeiten kindgerechte Bildungsangebote zum Thema „gesunde Ernährung“ sowie die Rolle des Kindergartens in der Ernährungserziehung.
* erarbeiten Hygienemaßnahmen hinsichtlich Profilaxe von Kinderkrankheiten und übertragen diese auf ihre Tätigkeit am Lernort Praxis.
* erarbeiten die unterschiedlichen Kinderkrankheiten.
* erarbeiten kindgerechte Bildungsangebote zum Thema „Gesundheitserziehung“ sowie die Rolle des Kindergartens in der Gesundheitserziehung.
* erwerben Fachwissen zum Thema „achtsamer Umgang in der Krippe und Kita“.
* erkennen die Kommunikationsmuster und Bedingungen kindlicher Kommunikation von Kindern unter drei Jahren.
* erwerben Kenntnisse zur Frühpädagogik.
* erwerben Fachkenntnisse über Rechte von Kindern.
* erarbeiten die geschichtliche Entwicklung der Kinderrechte.

**Können**Die Schülerinnen und Schüler* nehmen Bedürfnisse und Interessen von Kindern wahr.
* berücksichtigen grundlegende Bedürfnisse von Kindern im sozialpädagogischen Handeln.
* recherchieren selbstständig Fachinhalte zu Hygienemaßnahmen in der Küche.
* präsentieren und reflektieren eigene Arbeitsergebnisse zu Hygienevorschriften.
* wenden Kommunikations- und Interaktionsregeln in der Gruppenarbeit an.
* erproben kindgerechte Spiele im Bereich Ernährung.
* erproben das praktische Arbeiten mit der Nährwerttabelle und der Ernährungspyramide für Kinder.
* reflektieren ihre Beobachtungen zum Ernährungs-verhalten von Kindergartenkindern.
* erarbeiten individuelle Ernährungsbiographien von Kindern.
* entwerfen Bildungsangebote zur Informations-vermittlung im Kindergarten im Bereich „Ernährung“.
* präsentieren und reflektieren Ergebnisse von Mitschülern mit Hilfe des korrektiven Feedbacks.
* erproben kindgerechte Spiele im Bereich Gesundheit.
* erproben kindgerechte Umsetzung der UN-Kinderechte im Bereich der Krippe und Kita.
* gestalten einfache Rollenspiele.
* beobachten und erproben im Rollenspiel mögliche Kontaktaufnahmen und das Kommunikationsverhalten mit Kindern unter drei Jahren.
* reflektieren eigene Einstellungen gegenüber Kindern unter drei Jahren.
* berücksichtigen Gesprächsregeln und einen respektvollen Umgang in der Arbeit miteinander.
* erkennen, dass Gesundheit kein feststehender Zustand ist und sich der Mensch auf einem Kontinuum zwischen Krankheit und Gesundheit bewegt.
* leiten persönliche Gesundheitsdefinitionen ab.
* kennen typische Symptome von Infektionskrankheiten (Rötung, Schwellung, Juckreiz oder Schmerz und Fieber) und übertragen diese Symptome auf verschiedene Krankheitsbilder.
* reflektieren Vor- und Nachteile von Impfungen.
* verfügen exemplarisch über Kenntnisse zu bestimmten Infektionskrankheiten (z. B. Influenza und Scharlach).

**Haltung**Die Schülerinnen und Schüler * zeigen sich verantwortlich, die Grundbedürfnisse von Kindern angemessen zu erfüllen.
* verstehen die Bedeutung emotionaler Bindungen und sozialer Beziehungen in der pädagogischen Arbeit.
* reflektieren die Bedeutung von Geborgenheit für die Entwicklung von Kindern und deren Selbstständigkeit.
* zeigen ein Verständnis für die Bedeutsamkeit von gesunder Ernährung die schmeckt und das Einhalten von Hygienemaßnahmen in der Arbeit mit Kindern und Familien.
* zeigen ein Verständnis für die Bedeutsamkeit von gesunder Entwicklung und das Einhalten von Gesundheitsfürsorge in der Arbeit mit Kindern und Familien.
* zeigen ein Verständnis für die Bedeutsamkeit von Kinderechten.
 |
| **7** | **Inhalte** | Lernsituation 1: Paula ist anhänglich (30 Ustd.)* Rangordnung der Grundbedürfnisse nach Maslow
* grundlegende Bedürfnisse von Kindern
* Gefahren unzureichender, nicht angemessener und übermäßiger Bedürfnisbefriedigung
* Folgen von Vernachlässigung und Verwöhnung

Lernsituation 2: Guten Appetit (30 Ustd.)* Hygiene bei der Lebensmittelverarbeitung
* Ernährungsprotokolle, Speisenhitparade
* Aufgaben der Nahrungsbestandteile
* Ernährung im Kindesalter
* gesunde Ernährung
* Bildungsangebote im Kindergarten
* Frühstück im Kindergarten

Lernsituation 3: Infektionsschutz und Kinderkrankheiten (30 Ustd.)* Faktoren, die einen gesunden Menschen auszeichnen
* Faktoren, die einen kranken Menschen auszeichnen
* Faktoren, die den Menschen gesund erhalten
* Kinderkrankrankheiten
* Gesundheitsdefinitionen
* Kenntnisse zur Infektion und zur Vermeidung

Lernsituation 4: Kinder haben Rechte - UN-Kinderrechte (20 Ustd.)* UN-Kinderrechte – Partizipation von Kindern in der Kita
* Kinderrechte und Elternrechte

Lernsituation 5: Arbeit in der Krippe find ich cool - achtsamer Umgang (50 Ustd.)* Kontaktaufnahme und das Kommunikationsverhalten mit Kindern unter drei Jahren
* Gesprächsregeln und respektvoller Umgang in der Arbeit in der Krippe
* Eingewöhnung in der Krippe (Berliner Eingewöhnungsmodell)
* Bindungsverhalten von Kindern
* Beobachtungs- und Analyseübungen zur kindlichen Kommunikation

Die Kompetenzentwicklung in diesem Modul wird unterstützt durch: * Verknüpfung zum OLA Krippe
* Kurs: Erste-Hilfe am Kind
* Aufgaben aus dem Modul 3 im Lernort Praxis OLA: Gesunde Ernährung
* Gruppenleiterkurs im Dümmerheim: Dezember des Jahres
 |
| **8** | **mögliche****Leistungsnachweise** | * schriftliche Leistungsnachweise
* Gruppenarbeiten und Präsentationen
 |

**4.3.2 Modul 3b: Entwicklungs- und Bildungsprozesse von Kindern**

|  |  |  |
| --- | --- | --- |
| **Nr.** | **Beschreibung** | **Beschreibung des Moduls** |
| **1** | **Titel des Moduls** | Entwicklungs- und Bildungsprozesse von Kindern |
| **2** | **Titel der LS** | LS 1: Tanja kann nicht rückwärtsgehenLS 2: Ich sehe was, was du nicht siehstLS 3: Erzieherin Theresa ist überrascht |
| **3** | **Modultyp** | Pflichtmodul |
| Basis |
| **4** | **Bemerkungen** |  |
| **5** | **Umfang** | 160 Unterrichtsstunden / 4 JWS |
| **6** | **Qualifikationsziele** | **Wissen**Schülerinnen und Schüler * stellen die Grundlagen der sozialen Wahrnehmung dar.
* verdeutlichen die Subjektivität und Selektivität von Wahrnehmung.
* begründen die Bedeutung der Beobachtung für das pädagogische Handeln.
* erläutern Beobachtungsformen, -methoden und Dokumentationsverfahren für die Arbeit in Tageseinrichtungen für Kinder.
* begründen den Zusammenhang zwischen Beobachten, Planen und pädagogischem Handeln.
* beschreiben Rolle und Aufgaben der Fachkraft in frühkindlichen Bildungsprozessen.
* erläutern Faktoren, Merkmale und Prozesse von Entwicklung.
* verdeutlichen die Entwicklung von Kindern im Alter von 0 bis 10 Jahren in verschiedenen Persönlichkeitsbereichen.
* erläutern Entwicklungsprozesse und -aufgaben als Bezugspunkte der Bildungsarbeit für Kinder.
* bestimmen Möglichkeiten der Begleitung und Unterstützung von Kindern auf der Grundlage der Beobachtung von Entwicklungs- und Bildungsprozessen.

**Können**Die Schülerinnen und Schüler * berücksichtigen die Subjektivität und Selektivität der Wahrnehmung bei der Beobachtung von Kindern.
* unterscheiden Prozesse der Selbst- und Fremdwahrnehmung.
* planen systematische Beobachtungen für Kinder im Alter von 0 bis 10 Jahren.
* wenden Beobachtungs- und Dokumentationsmethoden in der Unterstützung von Bildungs- und Entwicklungsprozessen an.
* erfassen die Entwicklungsprozesse von Kindern in unterschiedlichen Persönlichkeitsbereichen als Grundlage des pädagogischen Handelns.
* werten Beobachtungen aus und ziehen Schlussfolgerungen für ihr pädagogisches Handeln.
* legen Unterstützungsmöglichkeiten durch Fachdienste und andere Professionen in Bezug auf Entwicklungsförderung dar.
* unterstützen und begleiten individuelle Entwicklungs-

und Bildungsprozesse von Kindern.**Haltung**Die Schülerinnen und Schüler * verstehen Entwicklung und Bildung als individuellen lebenslangen Prozess.
* nehmen Kinder als kompetente Individuen in ihrer Lebenswelt wahr.
* begreifen sich als Entwicklungsbegleiterin / Entwicklungsbegleiter von Kindern und zeigen eine wertschätzende Haltung.
* sind sich ihrer Vorbildfunktion für die Entwicklungs-

und Bildungsprozesse von Kindern bewusst.* sind bereit, die Subjektivität eigener Wahrnehmungen im Spannungsfeld von Selbst- und Fremdwahrnehmung zu reflektieren.
 |
|  **7** | **Inhalte** | Lernsituation 1: Tanja kann nicht rückwärtsgehen (55 Ustd.)* Gesetzmäßigkeiten der Entwicklung
* Entwicklung in unterschiedlichen Bereichen (motorisch, sprachlich usw.)
* Ziele und Methoden der Entwicklungspsychologie
* Ursachen / Bedingungen der Entwicklung

Lernsituation 2: Ich sehe was, was Du nicht siehst (55 Ustd.)* biologische Grundlagen der Wahrnehmung
* Prozess der Wahrnehmung
* Faktoren der Wahrnehmung
* soziale Wahrnehmung
* Gesetze der Wahrnehmung
* Fehler in der Wahrnehmung

Lernsituation 3: Die Erzieherin Theresa ist überrascht (50 Ustd.)* Merkmale der Beobachtung
* Gegenstand und Bedeutung der Beobachtung
* Methoden und Formen der Beobachtung
* konkrete Beobachtungsverfahren anwenden
 |
| **8** | **mögliche Leistungsnachweise** | * Präsentationen
* Gruppenreferate
* schriftliche Leistungskontrolle
* Lerngeschichte
 |

**4.4 Modulfolge 4**

**4.4.1 Modul 4a: Erziehung als pädagogische Beziehungsgestaltung**

|  |  |  |
| --- | --- | --- |
| **Nr.** | **Beschreibung** | **Beschreibung des Moduls** |
| **1** | **Titel des Moduls** | **Erziehung als pädagogische Beziehungsgestaltung**  |
| **2** | **Titel der LS** | LS 1: Keiner ist wie duLS 2: Lisa kommt in den KindergartenLS 3: Zuhören will gelernt seinLS 4: Anne stört |
| **3** | **Modultyp** | Pflichtmodul |
| Basis |
| **4** | **Bemerkungen** |  |
| **5** | **Umfang** | 120 Unterrichtsstunden / 3 JWS |
| **6** | **Qualifikationsziele** | **Wissen** Die Schülerinnen und Schüler * legen die Bedeutung von Erziehungs-, Bildungs- und Sozialisationsprozessen für die Entwicklung dar.
* erläutern förderliche und hemmende Faktoren von Erziehung, Bildung und Sozialisation.
* erkennen Kompetenzen und Bedürfnisse von Säuglingen und Kleinkindern in der Gestaltung von Beziehungen.
* beschreiben Merkmale einer entwicklungsförderlichen pädagogischen Haltung.
* beschreiben Grundlagen der Bindungstheorie und deren Bedeutung für die pädagogische Beziehungsgestaltung.
* stellen Bedingungen für eine gelingende Kommunikation in Erziehungs- und Bildungsprozessen mit Kindern dar.
* erläutern Erziehungsmaßnahmen und deren Möglichkeiten und Grenzen.
* zeigen Möglichkeiten des pädagogischen Handelns in Konfliktsituationen auf.

**Können**Die Schülerinnen und Schüler * berücksichtigen Kompetenzen und Bedürfnisse von Säuglingen und Kleinkindern in der pädagogischen Beziehungsgestaltung.
* gestalten pädagogische Beziehungen mit Kindern wertschätzend und berücksichtigen deren Bedürfnisse von Nähe und Distanz.
* bauen Beziehungen auf und gestalten Kommunikation mit Kindern in pädagogischen Alltagssituationen.
* setzen pädagogische Maßnahmen in der Erziehung situativ angemessen ein.
* realisieren Handlungsmöglichkeiten in pädagogischen Konflikt- und Belastungssituationen.

**Haltung** Die Schülerinnen und Schüler* zeigen Offenheit und einen respektvollen Umgang in der Interaktion mit Kindern.
* begreifen in ihrer pädagogischen Beziehungsgestaltung Kinder als Subjekte ihrer Entwicklung.
* sind bereit, die eigene Rolle in der pädagogischen Interaktion kritisch zu reflektieren.
* respektieren Nähe- und Distanzbedürfnisse in der pädagogischen Beziehungsgestaltung.
* reflektieren eigene Wertvorstellungen in der Erziehung.
 |
| **7** | **Inhalte** | Lernsituation 1: Keiner ist wie du (30 Ustd.)* Einführung in die Erbtheorie, Umwelttheorie, aktive Selbststeuerung
* Theorien, Konsequenzen für die Erziehung, die sich daraus ergeben
* Wechselwirkung von Anlage, Umwelt und aktive Selbststeuerung

Lernsituation 2: Lisa kommt in den Kindergarten (30 Ustd.)* Urvertrauen als Grundlage für sichere Bindung
* Bedeutung und Entwicklung von Urvertrauen
* Bindungsentwicklung / Bindungsstile
* Bedeutung für die Persönlichkeitsentwicklung der Kinder

Lernsituation 3: Zuhören will gelernt sein (30 Ustd.)* pädagogische Grundhaltung (Empathie und Einfühlungsvermögen)
* Grundlagen der Kommunikation
* aktives Zuhören als Ausdruck der Wertschätzung (nach Carl Rogers)
* hilfreiches Kommunikationsverhalten

Lernsituation 4: Anne stört (30 Ustd.)* Lerntheorien (Lernen durch Verstärkung / durch Versuch und Irrtum / durch Einsicht)
* Lernprozesse gestalten, begleiten und unterstützen
* Faktoren, die die Wirkung pädagogischer Maßnahmen beeinflussen
 |
| **8** | **Mögliche Leistungsnachweise** | * Klassenarbeit
* Test
* Gruppenarbeit / Präsentation / Gruppenreferate
 |

**4.4.2 Modul 4b: Pädagogische Konzepte**

|  |  |  |
| --- | --- | --- |
| **Nr.** | **Beschreibung** | **Beschreibung des Moduls** |
| **1** | **Titel des Moduls** | **Pädagogische Konzepte** |
| **2** | **Titel der LS** | LS 1: Merle mag nicht mehr in den KindergartenLS 2: Die Kinder aus der KiTa „Sonnenhof“ kommen in die SchuleLS 3: Ich bin von dem Montessori Spielzeug begeistertLS 4: Ein Vormittag in einem Kindergarten |
| **3** | **Modultyp** | Pflichtmodul |
| Basis |
| **4** | **Bemerkungen** |  |
| **5** | **Umfang** | 120 Unterrichtsstunden / 3 JWS |
| **6** | **Qualifikationsziele** | **Wissen**Die Schülerinnen und Schüler* beschreiben lebensweltbedingte Einflussfaktoren auf die pädagogische Arbeit in Kindertageseinrichtungen.
* erläutern aus rechtlicher und fachlicher Sicht die Erziehung, Bildung und Betreuung in der pädagogischen Arbeit mit Gruppen.
* stellen Möglichkeiten der Gestaltung von Lernumgebungen bezogen auf pädagogische Konzepte dar.
* stellen die Komplexität von Aufgaben und Prozessen in Tageseinrichtungen für Kinder dar.
* erkennen die Bedeutung des strukturierten Tages-, Wochen- und Jahresablaufes für Kinder im Kindergarten.
* vergleichen pädagogische Konzepte von Tageseinrichtungen für Kinder bezogen auf Inhalte und Profile.
* stellen den Zusammenhang zwischen pädagogischen Konzepten und Konzeptionen von Einrichtungen her.
* verfügen über Kenntnisse bezüglich der Planung und Gestaltung einzelner Abläufe im Kindergarten.
* erläutern Eingewöhnungsmodelle und Konzepte des Übergangs.

**Können**Die Schülerinnen und Schüler * erkunden konkrete Lebenswelten von Kindern im Einzugsbereich einer Kindertageseinrichtung.
* wenden rechtliche Grundsätze für Erziehung, Bildung und Betreuung im pädagogischen Alltag an.
* richten ihr Handeln und ihre erzieherischen Interaktionen in der Arbeit mit Gruppen an pädagogischen Konzepten aus.
* berücksichtigen Einrichtungskonzeptionen in ihrer pädagogischen Arbeit.
* setzen sich kritisch mit unterschiedlichen pädagogischen Ansätzen auseinander.
* gestalten Lernumgebungen unter Berücksichtigung pädagogischer Konzepte.
* initiieren partizipative Prozesse in der pädagogischen Arbeit.
* begleiten Eingewöhnungs- und Übergangsprozesse auf der Grundlage pädagogischer Konzeptionen von Einrichtungen.

**Haltung**Die Schülerinnen und Schüler * reflektieren Werte und Normen in der Erziehung.
* zeigen eine reflektierte Haltung in ihren pädagogischen Interaktionen.
* respektieren Ziele und Werte unterschiedlicher pädagogischer Konzepte für die Arbeit mit den Kindern.
* verstehen Eingewöhnungs- und Übergangsprozesse als bedeutsame Aspekte einer Konzeption.
* beachten Kommunikations- und Interaktionsregeln für die Zusammenarbeit in Gruppen.
* entwickeln Empathie für Kinder und deren Entwicklungsaufgaben und können diese feinfühlig begleiten.
 |
| **7** | **Inhalte** | Lernsituation 1: Merle mag nicht mehr in den Kindergarten (30 Ustd.)* Bedeutung der Gruppe für die Persönlichkeitsentwicklung
* Struktur einer Gruppe (Normen, Position, Status)
* Gruppenphasen und Gruppendynamik

Lernsituation 2: Die Kinder aus der Kindertagesstätte „Sonnenhof“ kommen in die Schule (30 Ustd.)* Bedeutung von normativen und nichtnormativen Übergängen
* Kennzeichen von Übergangssituationen
* Begleitung von Übergängen (Familie-Krippe-Kindertagesstätte-Schule)
* kritische Lebensereignisse überwinden – Resilienz entwickeln

Lernsituation 3: Ich bin von dem Montessori Spielzeug begeistert (30 Ustd.)* Bild vom Kind als Grundlage für ein pädagogisches Handlungskonzept
* Elemente eines pädagogischen Handlungskonzeptes
* klassische pädagogische Handlungskonzepte (Fröbel- Montessori-, und Waldorf-Pädagogik)
* kritische Auseinandersetzung mit den klassischen und weiteren pädagogischen Konzepten (u. a. Reggio-Pädagogik, Situationsorientierter Ansatz, Waldkindergarten)

Lernsituation 4: Ein Vormittag im Kindergarten (30 Ustd.)* Bedeutung des strukturierten Tages-, Wochen- und Jahresablaufes für Kinder in der Kindertagesstätte
* Planung und Gestaltung einzelner Abläufe in der Kindertagesstätte
* Aufgaben der Mitarbeiter/-innen in unterschiedlichen Tagesphasen

Situativ werden Erkundungen in unterschiedlichen Tageseinrichtungen für Kinder in den Unterricht integriert. |
| **8** | **mögliche****Leistungsnachweise** | * schriftliche Lernkontrolle
* Gruppenreferate / Präsentation / Handout
* Mindmap
 |

**4.5 Modulfolge 5**

**4.5.1 Modul 5a: Pädagogische Begleitung von Bildungsprozessen I**

|  |  |  |
| --- | --- | --- |
| **Nr.** | **Beschreibung** | **Beschreibung des Moduls** |
| **1** | **Titel des Moduls** | **Pädagogische Begleitung von Erziehungsprozessen I** |
| **2** | **Titel der LS** | LS 1: Mal mir einen Hund LS 2: Weihnachten im Bilderbuch LS 3: Mach doch mal ein Fingerspiel LS 4: Mit allen SinnenLS 5: Sing und tanz mit mirLS 6: Instrumente – zeig sie mirLS 7: Liedbegleitung verstehen und umsetzen |
| **3** | **Modultyp** | Pflichtmodul |
| Basis |
| **4** | **Bemerkungen** |  |
| **5** | **Umfang** | 240 Unterrichtsstunden / 6 JWS |
| **6** | **Qualifikationsziele** | **Wissen**Die Schülerinnen und Schüler * kennen aktuelle Vorgaben und fachliche Empfehlungen des Landes Niedersachsen für die Bildungsarbeit mit Kindern.
* beschreiben den Zusammenhang von Sinneswahrnehmung und Bildungserfahrungen, insbesondere bei Säuglingen und Kleinkindern.
* zeigen die Bedeutung des Spiels bezogen auf Bildungsprozesse in der Entwicklung von Kindern auf.
* beschreiben Bildungsprozesse von Kindern und Bildungsanregungen in folgenden Bildungsbereichen:
	+ Emotionale Entwicklung und Soziales Lernen
	+ Körper-Bewegung-Gesundheit
	+ Lebenspraktische Kompetenzen
	+ Ästhetische Bildung
	+ Sprache und Sprechen
* stellen fachliche Grundlagen zum Einsatz von Methoden und Medien in den oben genannten Bildungsbereichen dar.
* erläutern didaktisch-methodische Grundlagen pädagogischen Handelns in den oben genannten Bildungsbereichen.

**Können**Die Schülerinnen und Schüler * entwickeln in der aktiven Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Methoden und Medien vielfältige Ausdrucks- und Gestaltungsmöglichkeiten.
* setzen Methoden und Medien sach- und zielgruppengerecht in unterschiedlichen Bildungsbereichen ein.
* nehmen Interessen, Bedürfnisse und Themen von Kindern als aktuelle Anlässe für die Bildungsarbeit wahr und dokumentieren diese.
* planen Bildungsangebote auf der Grundlage didaktisch-methodischer Grundsätze in unterschiedlichen Bildungsbereichen und führen diese durch.
* beteiligen sich an der Gestaltung einer lernanregenden Umgebung.
* reflektieren unter zielgerichteten Kriterien kritisch ihr pädagogisches Handeln.
* beschreiben Kriterien zur Formulierung von Zielenvon Bildungsangeboten und gestalteten Lernumgebungen.
* verdeutlichen Planungsschritte für Bildungsangebote.
* stellen Rahmenbedingungen für die Gestaltung einer entwicklungsfördernden Lernumgebung dar.
* kennen fachliche Kriterien zur Reflektion des Handelns bezogen auf die pädagogische Begleitung von Bildungsprozessen.
* beschreiben den Zusammenhang zwischen Beobachtung, Planung, Dokumentation, Reflektion und beruflichem Handeln.

**Haltung**Die Schülerinnen und Schüler * verstehen eigene Bildungs- und Lernprozesse als wesentlich für ihre Sozialisation.
* respektieren Interessen und Bedürfnisse von Kindern als Grundlage für deren Bildungsprozesse.
* verstehen ihr pädagogisches Handeln als Entwicklungsbegleitung und Unterstützung der Persönlichkeitsentwicklung.
* zeigen Interesse für die vielfältigen Ausdrucksformen, Medien und methodischen Vorgehensweisen in der pädagogischen Arbeit.
* verstehen Beobachtung und deren Dokumentation als Grundlage für die Begleitung und Unterstützung von Bildungsprozessen von Kindern.
* verstehen pädagogische Planung als einen Bestandteil ihrer beruflichen Handlungskompetenz.
 |
| **7** | **Inhalte** | Lernsituation 1: Mal mir einen Hund (50 Ustd.)* Pädagogische Begleitung von Angeboten zur ästhetischen Bildung
* Malentwicklung
* Kennenlernen verschiedener Gestaltungstechniken

Lernsituation 2: Weihnachten im Bilderbuch (40 Ustd.)* eigene Lese-Sozialisation,
* Medienerfahrung,
* methodische Gestaltung einer Bilderbuchbetrachtung mit Kindern

Lernsituation 3: Mach doch mal ein Fingerspiel (50 Ustd.)* Spiele zur Förderung der Sinneswahrnehmung psychomotorische Spiele – speziell: Altersgruppe 0-3 Jahre

Lernsituation 4: Mit allen Sinnen (20 Ustd.)* Theorie: Prozess der Wahrnehmung
* ästhetische Bildung: Gestaltung von Objekten zur Wahrnehmungsförderung – speziell für die Zielgruppe Krippe

Lernsituation 5: Sind und tanz mit mir (20 Ustd.)* Erlernen von kindgerechtem Liedgut
* Umgang mit der kindlichen Singstimme
* Bewegungslieder für Kinder
* Umgang mit der eigenen Stimme
* Chorgesang

Lernsituation 6: Instrumente – zeig sie mir (30 Ustd.)* Kennenlernen des Orffschen Instrumentariums
* Rhythmus- und Klanginstrumente
* Improvisation
* freies Spiel und rhythmische Begleitung

Lernsituation 7: Liedbegleitung verstehen und umsetzen (30 Ustd.)* Einführung in die Harmonielehre
* Erlernen kindgerechter instrumentaler Begleitung
* Einführung ins praktische Gitarrenspiel

Die Kompetenzentwicklung in diesem Modul wird unterstützt durch die Optionalen Lernangebote sowie* Erfahrungen im Rahmen von z. B. Kinder- und Jugendliteratur, Darstellendes Spiel / Theater, Singen, Musik, Rhythmik, kreativen Gestaltungsaktivitäten, Spiel- und Bewegungsaktivitäten
* Experimente, Projekte oder Lernwerkstätten mit Kindern in den Bereichen Mathematik, Naturwissenschaften, Technik (MINT)
* die Bereitstellung von Fachräumen mit fachspezifischen Medien aus den Bereichen Darstellendes Spiel / Theater, Musik, Rhythmik, Kunst / Werken und Bewegung
* das Nutzen außerschulischer Lernangebote und die Kooperation mit dem Lernort Praxis
 |
| **8.** | **mögliche****Leistungsnachweise** | * Gestaltung eines Steckbriefes / Selbstdarstellung
* Präsentation eines Bilderbuches
* schriftliche Lernkontrolle / Literatur für Kinder
* Präsentation eines Fingerspiels
* Gestaltung eines Objekts zur Wahrnehmungsförderung
* Präsentation einer Stundeneinheit mit Bewegungsliedern
* Chorgesang
* Praktisches Gitarrenspiel
 |

**4.5.2 Modul 5b: Pädagogische Begleitung von Erziehungsprozessen II** (festgelegtes Prüfungsmodul)

|  |  |  |
| --- | --- | --- |
| **Nr.** | **Beschreibung** | **Beschreibung des Moduls** |
| **1** | **Titel des Moduls** | **Pädagogische Begleitung von Bildungsprozessen II** |
| **2** | **Titel der LS** | LS 1: Wieder nur gespielt?LS 2: Eine Bewegungshalle für das Lummerland LS 3: Sind Märchen noch zeitgemäß?LS 4: Waldfeen und Zauberfrösche – NaturerlebnisseLS 5: Lass uns singen und spinnenLS 6: Alles ist MusikLS 7: Kreativ sein ist nicht schwer |
| **3** | **Modultyp** | Pflichtmodul |
| Basis |
| **4** | **Bemerkungen** |  |
| **5** | **Umfang** | 200 Unterrichtsstunden / 5 JWS |
| **6** | **Qualifikationsziele** | **Wissen**Die Schülerinnen und Schüler * definieren kindliche Bildung in den Dimensionen von Selbstbildung und Ko-Konstruktion.
* erläutern Merkmale der Selbstbildungsprozesse von Kindern und ihre Aufgabe als Bildungsbegleitung.
* beschreiben ko-konstruktive Prozesse als Grundlage pädagogischen Handelns.
* beschreiben Bildungsprozesse von Kindern und Bildungsanregungen in folgenden Bildungsbereichen:
	+ Förderung der Sinneswahrnehmung
	+ Musik und Rhythmik
	+ Natur und Lebenswelt
	+ Mathematisch-naturwissenschaftliches
	+ Grundverständnis (MINT)
	+ Sprache und Literacy
	+ Ästhetische Bildung
	+ Digitale Medienbildung
* stellen fachliche Grundlagen zum Einsatz von Methoden und Medien in den oben genannten Bildungsbereichen dar.
* erläutern didaktisch-methodische Grundsätze pädagogischen Handelns in den oben genannten Bildungsbereichen.
* stellen Gestaltungsideen für eine entwicklungsfördernde Lernumgebung dar und beziehen hierbei Innen- und Außenräume von Tageseinrichtungen für Kinder mit ein.
* stellen Möglichkeiten der Partizipation von Kindern in der Planung von Bildungsprozessen dar.
* beschreiben grundlegende Prinzipien einer alltags-integrierten Sprachbildung und Sprachförderung.
* erörtern Reflektionsmethoden und -kriterien bezogen auf die Unterstützung von Bildungsprozessen bei Kindern.

**Können**Die Schülerinnen und Schüler * erweitern in der aktiven Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Methoden und Medien eigene Handlungsmöglichkeiten.
* analysieren Bildungsprozesse von Kindern auf der Basis eines fachlich begründeten Bildungsbegriffes.
* setzen Methoden und Medien sach- und zielgruppengerecht in unterschiedlichen Bildungsbereichen ein.
* planen Bildungsangebote in unterschiedlichen Bildungsbereichen auf der Grundlage didaktisch-methodischer Grundsätze und reflektieren diese.
* unterstützen selbstbestimmte Lernprozesse von Kindern durch die Gestaltung von geeigneten Lernumgebungen.
* gestalten und reflektieren ihre Rolle in ko-konstruktiven Bildungsprozessen.
* berücksichtigen bei der Gestaltung von Bildungssituationen durchgängig Partizipationsmöglichkeiten der Kinder.
* unterstützen Bildungsprozesse sprachlich und fördern den Dialog mit und zwischen Kindern. Sie reflektieren ihr eigenes Sprachverhalten im Hinblick auf ihre sprachliche Vorbildwirkung.
* wirken an der Sprachbildungsarbeit sowie Sprachförderung im Team von Tageseinrichtungen für Kinder mit.
* reflektieren ihr pädagogisches Handeln auf der Grundlage fachlicher Kriterien.

**Haltung**Die Schülerinnen und Schüler * verfügen über ein Bild vom kompetenten Kind.
* sind sich der Bedeutung der eigenen Kompetenzen für die pädagogische Arbeit in den Bildungsbereichen bewusst.
* verstehen sich als Ko-Konstrukteurin / Konstrukteur von Bildungsprozessen.
* zeigen Offenheit und Wertschätzung gegenüber Selbstbildungsprozessen von Kindern.
* respektieren die Individualität des Kindes und seine Form der Aneignung der Welt.
* sind sich bewusst, dass die Lebenswelt von Kindern ihre Interessen und Bildungschancen beeinflusst.

 Die Kompetenzentwicklung in diesem Modul wird unterstützt durch:* Erfahrungen z. B. im Rahmen von Kinder- und Jugendliteratur, Darstellendes Spiel / Theater, Singen, Musik, Rhythmik, kreative Gestaltungsaktivitäten, Spiel- und Bewegungsaktivitäten
* Experimente, Projekte oder Lernwerkstätten mit Kindern in den Bereichen Mathematik, Naturwissenschaften, Technik (MINT)
* die Bereitstellung von Fachräumen mit fachspezifischen Medien aus den Bereichen: Darstellendes Spiel / Theater, Musik, Rhythmik, Kunst / Werken und Bewegung, digitale Medien
* das Nutzen außerschulischer Lernangebote und die Kooperation mit dem Lernort Praxis
 |
| **7** | **Inhalte** | Lernsituation 1: Wieder nur gespielt? (24 Ustd.)* Spielentwicklung und Spielformen
* Erstellung von Spielmaterial für die Zielgruppe

Lernsituation 2: Eine Bewegungshalle für das Lummerland (40 Ustd.)* Bedeutung von Bewegungsförderung für die ganzheitliche Entwicklung
* Entwicklung von Bewegungsgeschichten für Krippe und Kita Theorie: Spiele und Spielformen – Spielketten

Lernsituation 3: Sind Märchen noch zeitgemäß? (40 Ustd.)* Merkmale und Bedeutung von Märchen für die Persönlichkeitsentwicklung
* Entwicklung von Märchenprojekten für die Kita
* Präsentationen von Märchenprojekten für die Kita

Lernsituation 4: Waldfeen und Zauberfrösche – Naturerlebnisse (16 Ustd.)* Natur- und Umweltspiele
* Wahrnehmungsübungen in der Natur
* Entwicklung eines Projekts zur Umwelterziehung

Lernsituation 5: Lass uns singen und spinnen (20 Ustd.)* Chorgesang
* Stimmbildung
* Einführung in die Gestaltung und Entwicklung eigener Songs

Lernsituation 6: Alles ist Musik (30 Ustd.)* Praktisches Gitarrenspiel
* Liedbegleitung
* Improvisation und Rhythmus am Orrfschen Instrumentarium
* Bodypercussion

Lernsituation 7: Kreativ sein ist nicht schwer (30 Ustd.)* Bilderbuch musikalisch vertonen und zum ersten Mini Schauspiel weiter entwickeln lernen
* Herantasten an eigene Kompositionen von Kinderliedern
 |
| **8** | **mögliche Leistungsnachweise** | * Spiel / Spielmaterial
* Präsentation einer Bewegungsgeschichte
* Handout zur Bewegungsgeschichte
* schriftlicher Leistungsnachweis / Bedeutung von

Volksmärchen * Handout und Präsentation zum Märchenprojekt
* Projektpräsentation mit Handout zur

Naturerkundung / Umwelterziehung* Chorgesang
* Praktisches Gitarrenspiel
* Präsentation eines eigenen komponierten Songs
* Präsentation eines Mini-Musiktheaterstückes
 |

**4.6 Modulfolge 6**

Das Modul „Arbeit mit Familien und Bezugspersonen“ kann wahlweise in der Unter- oder Oberstufe unterrichtet werden. An der Justus-von-Liebig-Schule wird das Modul in der Oberstufe unterrichtet.

**4.6.1 Modul 6a: Arbeit mit Familien und Bezugspersonen**

|  |  |  |
| --- | --- | --- |
| **Nr.** | **Beschreibung** | **Beschreibung des Moduls** |
| **1** | **Titel des Moduls** | **Arbeit mit Familien und Bezugspersonen** |
| **2** | **Titel der LS** | 1. LS: Meine Familie? Das sind Mama und ich 2. LS: Morgens in der Bringzeit  |
| **3** | **Modultyp** | Pflichtmodul |
| Basis |
| **4** | **Bemerkungen** |  |
| **5** | **Umfang** | 40 Unterrichtsstunden / 1 JWS |
| **6** | **Qualifikationsziele** | **Wissen**Die Schülerinnen und Schüler * beschreiben Strukturen und Wandel von Familienformen im historischen Kontext.
* stellen Auswirkungen der unterschiedlichen Lebenswelten von Familien und weiteren Bezugspersonen auf ihre pädagogische Arbeit dar.
* erläutern Interessen, Ressourcen und Bedürfnisse von Familien in Bezug auf ihre Arbeit mit Kindern.
* beschreiben die Bedeutung von Erziehungspartnerschaften für ihre pädagogische Arbeit.
* stellen Ziele und Formen der Zusammenarbeit mit Familien und anderen Bezugspersonen dar.
* beschreiben Gesprächsformen in der Zusammenarbeit mit Bezugspersonen.
* verdeutlichen rechtliche und institutionelle Grundlagen der Zusammenarbeit mit Familien in Tageseinrichtungen für Kinder.

**Können**Die Schülerinnen und Schüler * berücksichtigen die Auswirkungen von Lebenswelten von Familien und weiteren Bezugspersonen in ihrer pädagogischen Arbeit.
* beziehen in ihre pädagogische Arbeit Interessen und Ressourcen von Familien und weiteren Bezugspersonen ein.
* gestalten die Beziehung zu Familien und weiteren Bezugspersonen in einem angemessenen Nähe-Distanz-Verhältnis.
* gestalten Kommunikationsprozesse mit Familien und anderen Bezugspersonen partnerschaftlich in Abstimmung mit der Gruppenleitung.
* wirken an der Gestaltung verschiedener Formen der Zusammenarbeit mit Familien und weiteren Bezugspersonen mit.
* reflektieren eigene Stärken und mögliche Hemmungen in der Zusammenarbeit mit Familien und weiteren Bezugspersonen.

**Haltung**Die Schülerinnen und Schüler * zeigen eine einfühlsame Haltung gegenüber Kindern, ihren Familien sowie weiteren Bezugspersonen.
* respektieren die Vielfalt familiärer Lebensweisen in ihrer pädagogischen Arbeit.
* verstehen sich als Erziehungspartnerin und Erziehungspartner von Eltern sowie anderen Erziehungsberechtigten.
* sind sich der Möglichkeiten und Grenzen in der Zusammenarbeit mit Familien und weiteren Bezugspersonen bewusst.
 |
|  **7** | **Inhalte** | Lernsituation 1: Meine Familie? Das sind Mama und ich (25 Ustd.)* Familiensysteme im Wandel
* Begriffsbestimmung: Elternarbeit / Erziehungspartnerschaft
* gesetzliche Grundlagen der Elternarbeit
* kommunikative Grundhaltungen

Lernsituation 2: Morgens in der Bringzeit (15 Ustd.)* Formen der Elternarbeit
* interkulturelle Elternarbeit
* Zusammenarbeit mit Eltern von Kindern mit besonderen Bedürfnissen
 |
| **8** | **mögliche Leistungsnachweise** | * Plakat (Erwartungen und Befürchtungen)
* Gruppenreferate (Formen der Elternarbeit)
* schriftliche Leistungskontrolle
* Rollenspiel: Durchführung eines Tür- und Angelgespräches
 |

**4.7 OLA: Krippe - Arbeit mit den Kindern unter drei Jahren (BFQS 1)**

|  |  |  |
| --- | --- | --- |
| **Nr.** | **Beschreibung** | **Beschreibung des Moduls** |
| **1** | **Titel des Moduls** | **Krippe - Arbeit mit den Kindern unter drei Jahren** |
| **2** | **Titel der LS** | 1. LS: Saskia hat einen Praktikumsplatz in der Krippe 2. LS: Ole ergreift sich die Welt  |
| **3** | **Modultyp** | Wahlpflichtmodul |
| Basis |
| **4** | **Bemerkungen** |  |
| **5** | **Umfang** | 40 Unterrichtsstunden / 1 JWS |
| **6** | **Qualifikationsziele** | **Wissen**Die Schülerinnen und Schüler * erarbeiten und beschreiben Grundsätze für ihren Einstieg in die Krippenarbeit.
* erwerben und vertiefen Kenntnisse zur Frühpädagogik.
* erfassen die Entwicklungsprozesse von Kindern unter drei Jahren.
* erkennen die Kommunikationsmuster und Bedingungen kindlicher Kommunikation von Kindern unter drei Jahren.
* erfassen die Wahrnehmungsprozesse von Kindern unter drei Jahren.
* erkennen die Bedeutung von Raumgestaltung in der Krippe.
* erschließen sich die Funktionen der einzelnen Elemente der Raumgestaltung in der Krippe in Bezug auf Licht, Akustik, Bodenbeläge, Farben etc.
* erkennen die Notwendigkeit von Ritualen in der Arbeit mit Kindern unter drei Jahren in Verbindung mit Tagesstrukturen.

**Können**Die Schülerinnen und Schüler * nehmen Bedürfnisse und Interessen von Kindern wahr.
* führen Pflege- und Betreuungsmaßnahmen insbesondere in der Versorgung von Kindern im Alter von 0 bis 3 Jahren beziehungsorientiert durch.
* gestalten die Kommunikation mit Kindern bewusst und wertschätzend.
* beobachten und erproben im Rollenspiel mögliche Kontaktaufnahmen und das Kommunikationsverhalten mit Kindern unter drei Jahren.
* setzen die bedürfnisorientierte Raumgestaltung von Kindern unter 3 Jahren um.
* entwickeln pädagogische Angebote zur Förderung der Wahrnehmung und setzen diese um.
* vermitteln altersentsprechende Spiele zur Gestaltung der jeweiligen Tagesphase.

**Haltung**Die Schülerinnen und Schüler * entwickeln eine einfühlende und respektvolle Haltung gegenüber Kindern unter drei Jahren.

reflektieren eigene Einstellungen gegenüber Kindern unter drei Jahren.* nehmen die Kinder in ihren eigenen Persönlichkeiten wahr, mit ihrem eigenen Lern- und Entwicklungstempo.
* nehmen Pflege- und Betreuungssituationen als Gelegenheit zur Kommunikation und Beziehungsgestaltung wahr.
* fühlen sich verantwortlich, die Grundbedürfnisse von Kindern unter 3 Jahren angemessen zu erfüllen.
 |
|  **7** | **Inhalte** | Lernsituation 1: Saskia hat einen Praktikumsplatz in der Krippe (20 Ustd.)* Entwicklungsprozesse von Kindern unter 3 Jahren
* beziehungsvolle Pflege nach Emmi Pikler
* Kommunikation mit Kindern unter 3 Jahren

Lernsituation 2: Ole ergreift sich die Welt (20 Ustd.)* Wahrnehmungsprozesse von Kindern unter 3 Jahren
* Raumgestaltung für Kinder unter 3 Jahren
* Rituale zur Gestaltung der Tagesstruktur
 |
| **8** | **mögliche Leistungsnachweise** | * Plakat
* Gruppenreferate
* schriftliche Leistungskontrolle
* Rollenspiel: Durchführung von Kommunikationsübungen
* Lernen an Stationen
 |

**4.8 OLA: Gesunde Ernährung**

|  |  |  |
| --- | --- | --- |
| **Nr.** | **Beschreibung** | **Beschreibung des Moduls** |
| **1** | **Titel des Moduls** | **Gesunde Ernährung** |
| **2** | **Titel der LS** | 1. LS: Großelternnachmittag 2. LS: Wo wachsen eigentlich Nudeln? |
| **3** | **Modultyp** | Wahlpflichtmodul |
| Basis |
| **4** | **Bemerkungen** |  |
| **5** | **Umfang** | 40 Unterrichtsstunden / 1 JWS |
| **6** | **Qualifikationsziele** | **Wissen**Die Schülerinnen und Schüler * erkennen mögliche Unfallgefahren für Kinder in der Küche.
* lernen Sicherheitsvorschriften für verschiedene Arbeitsgeräte und Regeln zur Unfallverhütung kennen.
* transferieren die erworbenen Sicherheitsaspekte auf die Arbeit mit Kindern.
* verfügen über Kenntnisse zur Entwicklung und Förderung des kindlichen Gefahrenbewusstseins.
* lernen die Vorbereitung und Verarbeitung verschiedener Lebensmittel kennen.
* erstellen Kriterien, die bei der Rezeptauswahl für das Kochen und Backen mit Kindern zu berücksichtigen sind.
* verfügen über Kenntnisse zur gesundheitsbewussten Ernährung im Kindergarten.
* verknüpfen Fachwissen mit Spiel- und Experimentierfreude.
* lernen die Planungsschritte einer Spieleaktion kennen.

**Können:**Die Schülerinnen und Schüler * transferieren erworbene Fachkenntnisse und Fertigkeiten auf die Arbeit mit Kindern.
* nehmen Bedürfnisse und Interessen von Kindern wahr.
* gestalten die Kommunikation mit Kindern bewusst und wertschätzend.
* entwickeln pädagogische Angebote unter Berücksichtigung gesundheitsbewusster Ernährungsempfehlungen für Kinder.
* erproben selbstständig kindgerechte Spiele und Experimente rund um das Thema „Gesunde Ernährung“.
* planen vorausschauend und entwickeln Handlungskonsequenzen.
* präsentieren und reflektieren eigene Arbeitsergebnisse.

**Haltung**Die Schülerinnen und Schüler * berücksichtigen gruppenbezogene Arbeitsprozesse.
* bringen sich konstruktiv in den Arbeitsprozess ein.
* vermitteln den Kindern lebenspraktische Kompetenzen unter Berücksichtigung des individuellen Lerntempos.
* gehen respektvoll mit Kindern um.
* vermitteln erste Fachkenntnisse zur gesunden Ernährungsbildung.

  |
|  | **Inhalte** | Lernsituation 1: Großelternnachmittag (20 Ustd.)* Unfallgefahren, Unfallarten
* Sicherheitshinweise
* Hygienemaßnahmen
* Unfallvermeidung in der Küche

Lernsituation 2: Wo wachsen eigentlich Nudeln? (20 Ustd.)* Auswahl kindgerechter Rezepte
* Entwicklung von Bildrezepten
* Experimente und Spiele rund um die gesunde Ernährung
* did.-method. Planung hauswirtschaftlicher Aktivitäten im Kindergarten
 |
| **8** | **mögliche Leistungsnachweise** | * Plakat
* Gruppenreferate
* Einzelvorträge
* Schriftliche Leistungskontrolle
* Präsentation selbst erarbeiteter Aktivitäten für den Kindergarten
 |

**4.7 OLA: Bewegter Kindergarten (BFQS 2)**

|  |  |  |
| --- | --- | --- |
| **Nr.** | **Beschreibung** | **Beschreibung des Moduls** |
| **1** | **Titel des Moduls** | **OLA - Bewegter Kindergarten** |
| **2** | **Titel der LS** | LS 1: Lass mich das mal machen! |
| **3** | **Modultyp** | Wahlpflichtmodul |
| Basis |
| **4** | **Bemerkungen** | Keine |
| **5** | **Umfang** | 80 Unterrichtsstunden / 2 JWS |
| **6** | **Qualifikationsziele** | **Wissen**Die Schülerinnen und Schüler:* lernen die Grundformen der Bewegung kennen und erfahren vielfältige Übungsmöglichkeiten.
* wenden Motivationsmethoden und Lernprinzipien an.
* eignen sich die im Zentrum dieses Moduls stehenden organisatorischen, personalbezogenen, ressourcen- (Geld, Zeit, Raum) bezogenen Methoden an und ordnen ihr berufliches Handeln im gesellschaftlichen Umfeld ein.
* eignen sich im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit bildungsbezogene Prozesse und pädagogisches Handeln an, sowie fächerübergreifende Kompetenzen und die Transformation von Fachwissen in kontextbezogenes Allgemeinwissen.
* eignen sich Fachwissen im Bildungs- und Sozialmanagementhandeln an (personelle, organisatorische und Realisierungsbedingungen), um gute Bildungs- und Erziehungsarbeit denken und entwickeln zu können.
* erarbeiten fächerübergreifendes Zusammendenken und die Ausgestaltung von kontinuierlichen und wiederkehrenden pädagogischen Prozessen in professioneller Qualität.

**Können**Die Schülerinnen und Schüler:* reflektieren eigene Ressourcen und Grenzen im Hinblick auf die Berufsanforderungen und ziehen daraus Schlussfolgerungen für ihre pädagogische Arbeit.
* setzen Rückmeldungen aus dem Team zur Verbesserung ihres pädagogischen Handels um.
* erproben und erforschen sich im Umgang mit den Bewegungsmaterialien.
* entwickeln die Fähigkeit, die eigenen und die Bewegungshandlungen anderer zu beobachten und verstehen zu lernen.
* reflektieren ihre Wahrnehmung der Bewegungserfahrungen mit den Materialien.
* beziehen entwicklungspsychologische Kenntnisse in die Bewegungserziehung ein.
* üben sich in der Planung, Durchführung und Auswertung von Bewegungsaktivitäten mit einer Kindergruppe.
* setzen Kleingeräte und Alltagsmaterialien bei der Bewegungserziehung gezielt ein.
* variieren Inhalte und Methoden entsprechend den Bedürfnissen der Zielgruppe.
* wenden Motivationsmethoden und Lernprinzipien an.
* nehmen ihre eigene Spielleiterrolle wahr und können diese reflektieren.
* erkunden das Hengstenbergmaterial.

**Haltung**Die Schülerinnen und Schüler * holen sich in schwierigen beruflichen Situationen Unterstützung.
* vollziehen einen Perspektivwechsel von Leitung / Anleitung / Aktivierung in Bewegung hin zur Akzeptanz.
* erkennen die Eigentätigkeit von Kindern.
* respektieren die Eigentätigkeit von Kindern.
* sind bereit, sich in ihrem pädagogischen Handeln beobachten zu lassen.
* erkennen die eigene Verantwortung für die Entwicklung ihrer beruflichen Handlungskompetenz.
* respektieren die Eigentätigkeit von Kindern und sind sich ihrer Rolle als Lern- und Entwicklungsbegleiter und

-begleiterin bewusst.* übernehmen Verantwortung für die Ausgestaltung ihrer beruflichen Lern- und Bildungsprozesse.
* reflektieren die Wechselwirkung zwischen Fachwissen und professionellem Handeln für ihren eigenen Bildungsprozess.
* akzeptieren individuelle Ressourcen und Grenzen ihrer beruflichen Handlungskompetenz.
 |
| **7** | **Inhalte** | Lernsituation 1: Lass mich das mal machen? (80 Ustd.)Inhaltlicher Schwerpunkt ist die Bearbeitung der Haltung und Prinzipien des bewegten Kindergartens orientiert an den RRLDie Kompetenzentwicklung in diesem Modul wird unterstützt durch: * Lernortkooperation
* Theorieninhalte der Module
 |
| **8** | **mögliche Leistungsnachweise** | * Gruppenarbeit „Bewegter Tag“
* Ausarbeitung einer Bewegungseinheit
 |

**4.8 Modul: Reflektion der praktischen Ausbildung I**

|  |  |  |
| --- | --- | --- |
| **Nr.** | **Beschreibung** | **Beschreibung des Moduls**  |
| **1** | **Titel des Moduls** | **Reflektion der praktischen Ausbildung** |
| **2** | **Titel der LS** | LS 1: Wie geht’s fachlich? |
| **3** | **Modultyp** | Pflichtmodul |
| Basis |
| **4** | **Bemerkungen** | Keine |
| **5** | **Umfang** | 60 Unterrichtsstunden / 1,5 JWS |
| **6** | **Qualifikationsziele** | **Wissen**Die Schülerinnen und Schüler* erkennen pädagogische Prozesse als zielorientiert.
* stellen die Bedeutung von Zielen in der pädagogischen Arbeit dar.
* beschreiben erste Schritte der pädagogischen Planung

(z. B. Themenbegründung, etc.).* beschreiben Handlungssituationen im Tagesablauf als pädagogische Aufgabe.
* erläutern Reflektion als wichtigen Schritt von pädagogischen Prozessen.
* erfassen kollegiale Unterstützung als Teil der Teamarbeit.
* beschreiben die Schritte der pädagogischen Planung.
* stellen Methoden und Inhalte eines Reflektionsprozesses dar.
* beschreiben in der Reflektion den Zusammenhang von Spielen und Lernen anhand der Eigentätigkeit von Kindern.
* benennen Formen der kollegialen Unterstützung.
* kennen die Bedeutung der pädagogischen Planung von pädagogischen Aktivitäten, bzw. Bildungsangeboten.
* stellen die Arbeitsschritte der schriftlichen Planung einer pädagogischen Aktivität, bzw. eines Bildungsangebotes dar.
* beschreiben grundlegende Inhalte der pädagogischen Reflektion von pädagogischen Aktivitäten bzw. Bildungsangeboten.

**Können**Die Schülerinnen und Schüler* nehmen Kinder im Freispiel bewusst wahr.
* überprüfen erste Schritte ihrer pädagogischen Planung bezogen auf die Bedeutung für die Durchführung von Bildungsangeboten.
* erkennen eigene Entwicklungsbedarfe im Hinblick auf die Berufsanforderungen.
* fragen nach, wenn sie kollegiale Unterstützung benötigen.
* nehmen Bildungssituationen und die Eigentätigkeit von Kindern insbesondere im Freispiel bewusst wahr.
* überprüfen ihre pädagogische Planung hinsichtlich der Erreichung der Ziele und der methodischen. Entscheidungen für Bildungsangebote in Kleingruppen
* reflektieren eigene Ressourcen und Entwicklungsbedarfe. im Hinblick auf die Berufsanforderungen.
* nutzen die Möglichkeiten der kollegialen Unterstützung.
* reflektieren ihre Sozialisation und entwickeln eigene Sichtweisen und Schwerpunkte für die Übernahme ihrer Berufsrolle.
* gehen reflektiert mit Arbeitsanforderungen im Berufsbereich und dem eigenen Verhalten in Belastungssituationen um.
* beachten die Bestimmungen der Aufsichts- und Schweigepflicht.
* berücksichtigen die institutionellen Rahmenbedingungen für ihre pädagogische Arbeit.
* nutzen Lern- und Arbeitstechniken für Informationsbeschaffung, -auswertung und

-bearbeitung.* reflektieren ihre Berufsmotivation vor dem Hintergrund der eigenen Biographie.
* bewerten ihre pädagogischen Aktivitäten bzw. Bildungsangebote auf der Grundlage verschiedener Reflektionsmethoden.
* strukturieren ihre Reflektion unter Berücksichtigung der verschiedenen Verlaufsphasen sowie geplanter Ziele, didaktisch-methodischer Entscheidungen und ihres eigenen pädagogischen Verhaltens.
* leiten aus der Reflektion Konsequenzen für ihr zukünftiges sozialpädagogisches Handeln ab.

**Haltung**Die Schülerinnen und Schüler * holen sich in schwierigen beruflichen Situationen Unterstützung.
* vollziehen einen Perspektivwechsel vom Zu-Erziehenden zum Erziehenden.
* sind bereit, sich über Sachverhalte selbst zu informieren und eigene Lernwege zu gehen.
* erkennen die Eigentätigkeit von Kindern.
* erkennen, dass ihre Berufswahl Motiven folgt.
* respektieren die Eigentätigkeit von Kindern.
* sind bereit, sich in ihrem pädagogischen Handeln. beobachten zu lassen.
* setzen sich mit den Motiven ihrer Berufswahl auseinander.
* sind bereit, sich in beruflichen Situationen Unterstützung zu holen.
* erkennen die eigene Verantwortung für die Entwicklung ihrer beruflichen Handlungskompetenz.
* respektieren die Eigentätigkeit von Kindern und sind sich ihrer Rolle als Lern- und Entwicklungsbegleiterin bewusst.
* hinterfragen die Motive ihrer Berufswahl.
* übernehmen Verantwortung für die Ausgestaltung ihrer beruflichen Lern- und Bildungsprozesse.
 |
| 7 | **Inhalte** | Lernsituation 1: Wie geht’s fachlich? (60 Ustd.)„Ich bin begeistert von der Arbeit mit Kindern, doch wie unterstütze ich sie gezielt und geplant fachlich als Sozialpädagogische Assistentin / Sozialpädagogischer Assistent?“Inhaltlicher Schwerpunkt ist die Erarbeitung der methodisch-didaktischen Planung eines Angebotes mit der Zielgruppe in der jeweiligen Praxisstelle, deren Verschriftlichung und Reflektion der Durchführung. Die Kompetenzentwicklung in diesem Modul wird unterstützt durch: * OLAs
* Planung, Organisation und Durchführung eines Praxisanleiter/-innentreffens
* Gruppenleiterkurs in Kooperation mit LK Vechta
* Kleingruppentreffen
* Lernortkooperation
* Theorieinhalte der Module
 |
| 8 | **mögliche****Leistungsnachweise** | * Erstellung eines Materialordners mit
	+ mit Zusammenfassung des Orientierungsplanes
	+ Materialsammlung zu den jeweiligen Lernbereichen
* Darstellung praktischer Umsetzungsmöglichkeiten der neun Lernbereiche des Orientierungsplanes
 |

**4.9 Modul: Reflektion der praktischen Ausbildung II**

|  |  |  |
| --- | --- | --- |
| **Nr.** | **Beschreibung** | **Beschreibung des Moduls** |
| **1** | **Titel des Moduls** | **Reflektion der praktischen Ausbildung** |
| **2** | **Titel der LS** | LS 1: So schaff ich`s praktisch in die Fachschule |
| **3** | **Modultyp** | Pflichtmodul |
| Basis |
| **4** | **Bemerkungen** | Keine |
| **5** | **Umfang** | 60 Unterrichtsstunden / 1,5 JWS |
| **6** | **Qualifikations-ziele** | **Wissen**Die Schülerinnen und Schüler* erläutern Schritte der pädagogischen Planung auf Grundlage von Fachkenntnissen.
* erläutern Methoden der Selbst- und Fremdreflektion.
* stellen den Zusammenhang zwischen Planungsentscheidungen und situativen Rahmenbedingungen dar.
* verdeutlichen erzieherische Interaktionsprozesse und analysieren deren Wechselwirkung.

**Können**Die Schülerinnen und Schüler* überprüfen ihre Strategien zur eigenen beruflichen Weiterentwicklung.
* berücksichtigen Auswirkungen ihres Handelns im pädagogischen Alltag und in geplanten Bildungsangeboten.
* reflektieren eigene Ressourcen und Grenzen im Hinblick auf die Berufsanforderungen und ziehen daraus Schlussfolgerungen für ihre pädagogische Arbeit.
* überprüfen ihre Strategien zur eigenen beruflichen Weiterentwicklung.
* überprüfen ihre Planungsentscheidungen auf der Grundlage von Beobachtungen.
* setzen Rückmeldungen aus dem Team zur Verbesserung ihres pädagogischen Handels um.
* gehen reflektiert mit Arbeitsanforderungen im Berufsbereich und dem eigenen Verhalten in Belastungssituationen um.
* berücksichtigen die institutionellen Rahmenbedingungen für ihre pädagogische Arbeit.

**Haltung**Die Schülerinnen und Schüler * holen sich in schwierigen beruflichen Situationen Unterstützung.
* vollziehen einen Perspektivwechsel vom Zu-Erziehenden zum Erziehenden.
* sind bereit, sich über Sachverhalte selbst zu informieren und eigene Lernwege zu gehen.
* erkennen die Eigentätigkeit von Kindern.
* erkennen, dass ihre Berufswahl Motiven folgt.
* respektieren die Eigentätigkeit von Kindern.
* sind bereit, sich in ihrem pädagogischen Handeln beobachten zu lassen.
* erkennen die eigene Verantwortung für die Entwicklung ihrer beruflichen Handlungskompetenz.
* respektieren die Eigentätigkeit von Kindern und sind sich ihrer Rolle als Lern- und Entwicklungsbegleiter und

-begleiterin bewusst.* übernehmen Verantwortung für die Ausgestaltung ihrer beruflichen Lern- und Bildungsprozesse.
* reflektieren die Wechselwirkung zwischen Fachwissen und professionellem Handeln für ihren eigenen Bildungsprozess.
* verstehen Selbst- und Fremdreflektion als Chance für ihre berufliche Weiterentwicklung.
* akzeptieren individuelle Ressourcen und Grenzen ihrer beruflichen Handlungskompetenz.
* verstehen sich als verlässliche Beziehungsperson für Kinder.
* sind bereit, im Rahmen ihrer beruflichen Tätigkeit als pädagogische Assistenzkraft Verantwortung zu übernehmen.
 |
| **7** | **Inhalte** | Lernsituation 1: So schaff ich`s praktisch in die FachschuleInhaltlicher Schwerpunkt ist die vertiefende Bearbeitung der methodisch-didaktischen Planung eines Angebotes mit der Zielgruppe in der jeweiligen Praxisstelle, deren Verschriftlichung und Reflektion der Durchführung, sowie die reflektive Auseinandersetzung mit der Berufsrolle und beruflichen Identität. Die Kompetenzentwicklung in diesem Modul wird unterstützt durch: * OLAs
* Lernortkooperation
 |
| **8** | **mögliche Leistungsnachweise** | * Fortführung des Materialordners
* zwei Reflektionsaufgaben nach Vorgaben der Schule
 |

**5 Module der Fachschule**

**5.1 Modulfolge 1**

**5.1.1 Modul 1c: Entwicklung professioneller Perspektiven**

|  |  |  |
| --- | --- | --- |
| **Nr.** | **Beschreibung** | **Beschreibung des Moduls** |
| **1** | **Titel des Moduls** | **Entwicklung professioneller Perspektiven** |
| **2** | **Titel der LS** | LS 1: Theo will Erzieher werden LS 2: Theo im Team LS 3: Wann ist eine soziale Einrichtung „gut“? LS 4: Wo kann ich als Erzieherin arbeiten? |
| **3** | **Modultyp** | Pflichtmodul |
| Aufbau |
| **4** | **Bemerkungen** |  |
| **5** | **Umfang** | 80 Unterrichtsstunden / 2 JWS / 2 CP |
| **6** | **Qualifikationsziele** | **Wissen**Die Schülerinnen und Schüler * erläutern die Geschichte der Professionalisierung des Berufsbereichs und berücksichtigen hierbei insbesondere die Genderperspektive.
* analysieren sozialpädagogische Institutionen der Kinder- und Jugendhilfe unter Berücksichtigung der gesellschaftlichen Wandels.
* erläutern Aufgaben und Strukturen unterschiedlicher sozialpädagogischer Arbeitsfelder sowie deren Anforderungsprofile an pädagogische Fachkräfte.
* erörtern rechtliche Bestimmungen der Kinder- und Jugendhilfe sowie angrenzender Rechtsgebiete.
* erläutern Rechtsgrundlagen, Finanzierungs- und Trägerstrukturen sozialpädagogischer Einrichtungen.
* analysieren Strukturen und Formen der Teamarbeit und verstehen diese als wesentliches Element der Organisationsentwicklung.
* vergleichen und beurteilen Konzeptionen sozialpädagogischer Einrichtungen unterschiedlicher Arbeitsfelder.
* erläutern Ansätze der Konzeptionsentwicklung im Team.
* entwickeln berufsspezifische Lern- und Arbeitstechniken weiter.
* präzisieren Grundlagen wissenschaftlichen Arbeitens.

**Können**Die Schülerinnen und Schüler * richten ihr berufliches Handeln auf die Anforderungen unterschiedlicher sozialpädagogischer Arbeitsfelder aus.
* beachten rechtliche Vorgaben für das jeweilige Arbeitsfeld der Kinder- und Jugendhilfe bzw. des Bildungssystems.
* handeln eigenverantwortlich auf der Grundlage rechtlicher und gesellschaftlicher Rahmenbedingungen.
* kennen die Dynamik der professionellen Teamentwicklung.
* bringen sich eigenständig in die Teamentwicklung ihrer Praxiseinrichtung ein.
* arbeiten verantwortlich bei der Konzeptionsentwicklung sozialpädagogischer Einrichtungen mit.
* wenden berufsspezifische Lern- und Arbeitstechniken fundiert an.

**Haltung**Die Schülerinnen und Schüler * erläutern die Geschichte der Professionalisierung des Berufsbereichs und berücksichtigen hierbei insbesondere die Genderperspektive.
* sind sich des biografischen Einflusses auf ihr Handeln und auf die Weiterentwicklung ihrer beruflichen Identität bewusst.
* reflektieren ihr berufliches Selbstverständnis und Handeln auf der Grundlage gesellschaftlicher Bedingungen bzw. deren Wandels.
* betrachten eine inklusive und partizipative Haltung als grundlegend für ihre berufliche Identität.
* beachten in ihrer pädagogischen Arbeit die Pluralität von Lebensformen.
* verstehen Teamfähigkeit als wesentliche berufliche Eigenschaft und sind bereit diese weiterzuentwickeln.
* sind sich der Bedeutung des bildungs- und sozialpolitischen sowie gesellschaftlichen Einflusses auf die Erarbeitung von Konzeptionen bewusst.

Die Kompetenzentwicklung in diesem Modul wird unterstützt durch:* den regelmäßigen Einsatz digitaler Medien im Unterricht
* Experten/-innenbefragungen und Erkundungen von Einrichtungen der Kinder
 |
| **7** | **Inhalte** | Lernsituation 1: Theo will Erzieher werden (20 Ustd.)* Auseinandersetzung mit den eigenen Berufswahlmotiven und Berufswünschen
* Professionelle Haltung im Beruf des Erziehers / der Erzieherin – Reflektion der eigenen professionellen Haltung
* Geschichte des Erzieher/-innenberufes
* Männer im Erzieherberuf
* Querschnittsaufgaben (sprachliche Bildung, Partizipation, Förderung von Medienkompetenz, Inklusion, Prävention, Wertevermittlung, Nachhaltigkeit)

Lernsituation 2: Theo im Team (22 Ustd.)* Team: Definitionen
* Was braucht ein erfolgreiches Team?
* Teamrollen
* Teamentwicklung und -phasen
* Teamkonflikte
* Konfliktlösungsmodelle

Lernsituation 3: Wann ist eine soziale Einrichtung „gut“? (18 Ust.)* Qualität in sozialpädagogischen Einrichtungen
* gesetzliche Grundlagen zur Qualitätsentwicklung (QE)
* Aspekte der QE
* Instrumente der QE
* Konzeption und Qualität

Lernsituation 4: Wo kann ich als Erzieherin arbeiten? (20 Ustd.)* Arbeitsfelder der Erzieherin und Erzieher
* Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten
* Studium
 |
| **8** | **mögliche****Leistungsnachweise** | * Gruppenreferate (Rechtliche Rahmenbedingungen

versch. pädagogischer Institutionen)* schriftliche Leistungskontrolle (Geschichte des Erzieherinnenberufs / besonders Analyse des Genderaspekts)
* Mindmap (Organisationsaufbau einer pädagogischen

Institution)* schriftliche Leistungskontrolle (QE, QM)
* Rollenspiel / Planspiel: Teamsitzung zum Thema „Qualitätsmanagement“ (QM)
 |

**5.1.2Modul 1d: Netzwerkarbeit und Qualitätsentwicklung**

|  |  |  |
| --- | --- | --- |
| **Nr.** | **Beschreibung** | **Beschreibung des Moduls** |
| **1** | **Titel des Moduls** | **Netzwerkarbeit und Qualitätsentwicklung** |
| **2** | **Titel der LS** | LS 1: Ich bewerbe michLS 2: Kunstausstellung im JugendhausLS 3: Sabine schafft alles alleinLS 4: Ich leite ein Team |
| **3** | **Modultyp** | Pflichtmodul |
| Aufbau |
| **4** | **Bemerkungen** |  |
| **5** | **Umfang** | 120 Unterrichtsstunden / 3 JWS / 4 CP |
| **6** | **Qualifikationsziele** | **Wissen**Die Schülerinnen und Schüler* analysieren und beurteilen Formen und Methoden der Öffentlichkeitsarbeit in sozialpädagogischen Einrichtungen.
* analysieren und beurteilen Konzepte des Qualitätsmanagements im sozialpädagogischen Berufsbereich.
* vergleichen Anforderungsprofile für die Leitung von Gruppen und sozialpädagogischen Einrichtungen.
* erläutern die Bedeutung von Netzwerkarbeit und Kooperationen mit anderen Akteuren im Berufsbereich.
* begründen die Notwendigkeit der multiprofessionellen Zusammenarbeit im Sozialraum.
* erklären Unterstützungssysteme für die sozialpädagogische Arbeit im Sozialraum.
* analysieren den Wandel der fachlichen Anforderungen des Berufsbereichs Sozialpädagogik und erörtern Möglichkeiten der beruflichen Entwicklung durch Fort- und Weiterbildung.
* überprüfen Strategien des Selbstmanagements und der Gesundheitsprävention in Ausbildung und Beruf.

**Können**Die Schülerinnen und Schüler * entwickeln Prozesse und Konzepte der Organisationsentwicklung, insbesondere der Öffentlichkeitsarbeit und der Qualitätsentwicklung, und wenden diese an.
* fördern im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit sowie des Qualitätsmanagements inklusive Prozesse pädagogischer Institutionen.
* übernehmen Leitungsaufgaben.
* arbeiten, bezogen auf ihr pädagogisches Handeln und die Organisationsentwicklung, mit Akteuren im Sozialraum zusammen.
* arbeiten mit anderen Institutionen, Diensten und Unterstützungssystemen zusammen.

**Haltung**Die Schülerinnen und Schüler * reflektieren ihre Rolle als männliche und weibliche Fachkraft in der Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen.
* sind sich der Bedeutung professioneller Beziehungsgestaltung im Team in allen Bereichen der pädagogischen Arbeit bewusst.
* sind bereit und in der Lage, Leitungs- und Mentorentätigkeiten zu übernehmen.
* verstehen ihr berufliches Handeln als Teil eines professionellen Netzwerkes.
* begreifen lebenslanges Lernen als grundlegende Bedingungen von Professionalität und deren Weiterentwicklung.
* bewältigen berufstypische Anforderungen und Stresssituationen.
* achten durch ein bewusstes Selbstmanagement auf den Erhalt ihrer Gesundheit.
 |
| **7** | **Inhalte** | Lernsituation 1: Ich bewerbe mich (30 Ustd.)* Methoden und Formen der Bewerbung um einen Arbeitsplatz
* Vertiefung der eigenen Berufsidentität
* kritische Selbstreflektion

Lernsituation 2: Kunstausstellung im Jugendhaus (30 Ustd.)* Bedeutung, Form und Zielgruppen von Öffentlichkeitsarbeit in sozialen Einrichtungen
* Bedeutung einer Corporate Identity für das subjektive Berufsverständnis
* Aufbau und Methoden zur Öffentlichkeitsarbeit

Lernsituation 3: Sabine schafft alles allein (30 Ustd.)* emotionale Belastungssituationen im Erzieherberuf
* private und professionelle Bewältigungsstrategien
* Organisationsentwicklung im Berufsalltag

Lernsituation 4: Ich leite ein Team (30 Ustd.)* Arbeitsfelder einer Erzieherin, Institutionen, Organisationen im sozialpädagogischen Bereich
* Bedeutung von Kooperationen und Netzwerken
* Aufgaben einer Gruppenleitung / Einrichtungsleitung
* Rollenfindung als mögliche Leiterin eines Teams
* Leitung von Teams in unterschiedlichen sozialpädagogischen Arbeitsfeldern
* Formen der Teamarbeit

Situativ werden Besuche von Beratungsstellen, Pressebüros, etc. in den Unterricht integriert. Externe Referenten können eingeladen werden, z. B. Pressesprecher großer sozialer Einrichtungen, Personalreferenten / Referentinnen, etc. |
| **8** | **mögliche****Leistungsnachweise** | * schriftliche Lernkontrolle
* Erstellung eines Flyers / Presseartikels
* Schreiben einer Bewerbung
* Rollenspiele
* Leiten einer Teamsitzung

  |

**5.2 Modulfolge 2**

**5.2.1 Modul 2c: Diversität und Inklusion**

|  |  |  |
| --- | --- | --- |
| **Nr.** | **Beschreibung** | **Beschreibung des Moduls** |
| **1** | **Titel des Moduls** | **Diversität und Inklusion** |
| **2** | **Titel der LS** | LS 1: Alison LapperLS 2: Villa Kunterbunt – Auf dem Weg zur Inklusion |
| **3** | **Modultyp** | Pflichtmodul |
| Aufbau |
| **4** | **Bemerkungen** |  |
| **5** | **Umfang** | 160 Unterrichtsstunden / 4 JWS / 5 CP |
| **6** | **Qualifikationsziele** | **Wissen**Die Schülerinnen und Schüler * verdeutlichen inkludierende und exkludierende Bedingungen für die gesellschaftliche Teilhabe.
* analysieren Entstehung und Bedeutung von Norm und Abweichung im gesellschaftlichen Kontext.
* diskutieren Bedingungsfaktoren und Dimensionen von Heterogenität in der Gesellschaft.
* ordnen historische Entwicklungslinien für den pädagogischen Umgang mit Diversität in Deutschland ein.
* erklären Heterogenität in pädagogischen Institutionen der Kinder- und Jugendhilfe.
* vergleichen Theorien und Handlungskonzepte der Pädagogik, die sich auf Inklusion sowie den Umgang mit Diversität bzw. Heterogenität beziehen.

**Können*** berücksichtigen rechtliche Rahmenbedingungen und Aufgaben inklusiver Pädagogik in sozialpädagogischen Institutionen.
* berücksichtigen rechtliche Rahmenbedingungen und Aufgaben inklusiver Pädagogik in sozialpädagogischen Institutionen.
* unterstützen in sozialpädagogischen Institutionen die Realisierung des gesellschaftlichen Auftrags zur Inklusion.
* beziehen die Ergebnisse von Beobachtung und Analyse des Umgangs mit Vielfaltsaspekten in ihr pädagogisches Handeln ein.
* entwickeln Konzepte der Prävention zur Förderung von Inklusion in sozialpädagogischen Tätigkeitsbereichen.
* planen und gestalten ihr pädagogisches Handeln auf der Grundlage von Diversität, Heterogenität und Inklusion.
* beachten in der Konzeptionsentwicklung pädagogischer Einrichtungen den Leitgedanken der Inklusion.

**Haltung*** zeigen eine kritisch-reflexive Haltung gegenüber eigenen Einstellungen und gesellschaftlichen Normen.
* verstehen Heterogenität und Individualität von Menschen als gesellschaftliche Normalität.
* sind sich ihrer pädagogischen Verantwortung für die Chancengleichheit von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen bewusst.
* zeigen die Bereitschaft, Diskriminierungstendenzen entgegenzuwirken.
 |
| **7** | **Inhalte** | Lernsituation 1: Alison Lapper (60 Ustd.)* inkludierende und exkludierende Bedingungen für die gesellschaftliche Teilhabe
* Bedeutung von Normen und Abweichungen
* Entwicklung der Inklusion in den sozialpädagogischen Arbeitsfeldern
* rechtliche Rahmenbedingungen von inklusiver Pädagogik
* Aufgaben und Herausforderungen einer Pädagogik der Inklusion
* Begriffsbestimmung Behinderung
* drei Dimensionen von Behinderung

Lernsituation 2: Villa Kunterbunt – Auf dem Weg zur Inklusion (100 Ustd.)* Gestaltung inklusiver Bildungs- und Erziehungsprozesse
* Entwicklung einer Pädagogik der Vielfalt (Index für Inklusion; Diversity Management; drei Dimensionen des Indexes)
* Bedingungsfaktoren sowie Dimensionen von Heterogenität
* Begleitung inklusiver Prozesse
* Heterogenität in der Kinder- und Jugendhilfe – Auseinandersetzung mit dem Anderssein
* inklusive Handlungskonzepte
* vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung
* Entgegenwirken von Diskriminierungstendenzen (Anti- Bias gegen Vorurteile und Diskriminierung)
* berufliche Handlungskompetenzen der Erzieher/-innen in der Inklusion
 |
| **8** | **mögliche****Leistungsnachweise** | * Zeitstrahl oder Flyer
* Schriftlicher Leistungsnachweis
* Entwicklung von inkludierenden Maßnahmen
* Bilderbuchanalyse
 |

**5.2.2 Modul 2d: Individuelle Lebenslagen**

|  |  |  |
| --- | --- | --- |
| **Nr.** | **Beschreibung** | **Beschreibung des Moduls** |
| **1** | **Titel des Moduls** | **Individuelle Lebenslagen** |
| **2** | **Titel der LS** | LS 1: Ayla zwischen zwei WeltenLS 2: Diversität in Deutschland |
| **3** | **Modultyp** | Pflichtmodul |
| Aufbau |
| **4** | **Bemerkungen** |  |
| **5** | **Umfang** | 240 Unterrichtsstunden / 6 JWS / 8 CP |
| **6** | **Qualifikationsziele** | **Wissen**Die Schülerinnen und Schüler* analysieren biografisch bedingte Lebenslagen von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen und mögliche Erschwernisse des Aufwachsens.
* erklären Auswirkungen gesellschaftlicher Rollen- und Verhaltenserwartungen auf die Identitätsentwicklung.
* verdeutlichen den Zusammenhang zwischen Sprache, Mehrsprachigkeit und Identitätsentwicklung.
* analysieren die Bewältigung von Entwicklungsaufgaben in verschiedenen Lebenslagen unter dem Gesichtspunkt von Risiko- und Schutzfaktoren.
* begründen die Bedeutung der Förderung von Resilienz im Kontext von Individualität und Heterogenität.
* erläutern Entwicklungsunterschiede und begründen ressourcenorientierte Förderung.
* begründen rechtliche Vorgaben der Kinder- und Jugendhilfe sowie Hilfen für Menschen mit unterschiedlichen Bedürfnissen.

**Können**Die Schülerinnen und Schüler* unterstützen ressourcenorientiert individuelle Lern- und Bildungsprozesse von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen in unterschiedlichen Lebenslagen.
* erarbeiten auf der Grundlage von Beobachtungen individuelle Präventions-, Unterstützungs- und Förderkonzepte.
* entwickeln inklusive Bildungs- und Erziehungskonzepte für sozialpädagogische Einrichtungen.
* planen und realisieren in Kooperation mit Experten und Expertinnen im Sozialraum inklusive pädagogische Unterstützungsprozesse mit ein.
* orientieren ihr pädagogisches Handeln an den rechtlichen Vorgaben der Kinder- und Jugendhilfe und den Hilfen für Menschen mit unterschiedlichen Bedürfnissen.
* unterstützen ressourcenorientiert individuelle Lern- und Bildungsprozesse von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen in unterschiedlichen Lebenslagen.

**Haltung**Die Schülerinnen und Schüler* verstehen unterschiedliche Lebenslagen von Kindern, Jugendlichen, jungen Erwachsenen sowie deren Familien als Teil der Vielfalt der Gesellschaft.
* zeigen professionelle Verantwortung insbesondere für Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene und ihre Familien in schwierigen Lebenslagen.
* treten Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen gegenüber empathisch und wertschätzend auf und fördern ihre Entwicklung und gesellschaftliche Teilhabe.
* sind sich der Bedeutung von Schutz- und Risikofaktoren bei Krisen im Lebenslauf bewusst.
* zeigen die Bereitschaft zur Überprüfung eigener Werte, Normen und Stereotype und ein kritisches Bewusstsein gegenüber Stigmatisierungsprozessen.
* verstehen ihr sozialpädagogische Aufgabe als ressourcenorientierte Hilfe und Unterstützung.
 |
| **7** | **Inhalte** | Lernsituation 1: Ayla zwischen zwei Welten (80. Ustd.)* Diversität und Individualität in Bezug auf Lebenslagen von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen
* Auswirkungen von gesellschaftlichen Rollen- und Verhaltenserwartungen sowie die Sprache auf die Identitätsentwicklung
* Bewältigung von Entwicklungsaufgaben in verschiedenen Lebenslagen

Lernsituation 2: Diversität in Deutschland (160 Ustd.)* ressourcenorientierte Lern- und Bildungsprozesse
* Präventions-, Unterstützungs-, Förderkonzepte
* Resilienz
* rechtliche Vorgaben der Kinder- und Jugendhilfe
 |
| **8** | **mögliche****Leistungsnachweise** | * Projekt oder projektbezogene Facharbeit
* Präsentation der Projektergebnisse
* Schriftlicher Leistungsnachweis oder einen Leitfaden für einen Jugendlichen entwickeln
 |

**5.3 Modulfolge 3**

Das Modul „Professionelle Entwicklungs- und Bildungsbegleitung“ kann wahlweise in der Unter- oder Oberstufe unterrichtet werden. An der Justus-von-Liebig-Schule wird das Modul in der Unterstufe unterrichtet.

**5.3.1 Modul 3c: Professionelle Entwicklungs- und Bildungsbegleitung**

|  |  |  |
| --- | --- | --- |
| **Nr.** | **Beschreibung** | **Beschreibung des Moduls** |
| **1** | **Titel des Moduls** | **Professionelle Entwicklungs- und Bildungsbegleitung** |
| **2** | **Titel der LS** | LS 1: Wer ist schon normal LS 2: Kinder- und Jugendhilfe LS 3: Blaubeeren sind blau und Himbeeren sind him LS 4: Guck mal ein Kofmann - Beobachtungsbögen  |
| **3** | **Modultyp** | Pflichtmodul |
| Aufbau |
| **4** | **Bemerkungen** |  |
| **5** | **Umfang** | 200 Unterrichtsstunden / 5 JWS / 6 CP |
| **6** | **Qualifikationsziele** | **Wissen**Die Schülerinnen und Schüler * analysieren und beurteilen hemmende und fördernde Sozialisationsbedingungen für das Aufwachwachsen von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen.
* begründen Aufgaben und rechtliche Vorgaben für das Feld der Kinder- und Jugendhilfe.
* erklären Formen und Anzeichen von Kindeswohlgefährdung und erläutern Handlungsstrategien.
* erklären Entwicklungs- und Sozialisationsprozesse auf der Grundlage psychologischer und soziologischer Theorien und vergleichen diese in ihrem Erklärungswert kritisch.
* analysieren Prozesse des Sprach(en)erwerbs und der sprachlichen Sozialisation bei Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen.
* erläutern Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren zur Erfassung von Entwicklungs- und Bildungsprozessen, insbesondere bezogen auf den Sprach(en)erwerb.
* erklären Entwicklungsprozesse und -aufgaben in verschiedenen Lebensphasen als Bezugspunkte der Bildungsarbeit.
* vergleichen Theorien und Methoden der Kinder- und Jugendhilfe.
* beurteilen den Betreuungs-, Bildungs- und Erziehungsauftrag sozialpädagogischer Einrichtungen in seinen rechtlichen und gesellschaftspolitischen Dimensionen.
* erläutern das Konzept der Lebensweltorientierung in Feldern der Kinder- und Jugendhilfe.
* diskutieren das Verständnis von Bildung aus fachwissenschaftlicher Sicht.
* erklären die Bedeutung von Transition für die individuelle Entwicklung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen aus fachlicher Sicht.
* begründen Ziele und Modelle einer partizipativen pädagogischen Arbeit in unterschiedlichen Tätigkeitsfeldern.

**Können**Die Schülerinnen und Schüler* beobachten und beurteilen das Verhalten, die Entwicklung und die Lebenssituation von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen.
* erkennen Anzeichen von Kindeswohlgefährdung und Handeln reflektierend im Rahmen der gesetzlichen Vorgaben.
* nutzen begründet professionelle Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren für pädagogische Prozesse in unterschiedlichen Arbeitsfeldern.
* entwickeln Ziele für ihr pädagogisches Handeln auf der Grundlage einer theoriegeleiteten Analyse der Entwicklungsverläufe und Sozialisationsprozesse von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen.
* berücksichtigen Entwicklungsphasen und -aufgaben bei der Planung pädagogischer Prozesse in unterschiedlichen Arbeitsfeldern.
* orientieren ihr pädagogisches Handeln an demokratischen Grundwerten sowie rechtlichen Vorgaben und fördern Chancengleichheit.
* analysieren Lebenswelten von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen und berücksichtigen die Ergebnisse bei ihrem präventiven sowie kompensatorischen pädagogischen Handeln.
* beachten Ziele und Handlungsgrundsätze einer lebensweltorientierten pädagogischen Arbeit.
* begleiten Bildungsprozesse in verschiedenen Lebensphasen auf der Basis eines fachlichen Bildungsverständnisses.
* entwickeln Handlungskonzepte und Vorgehensweisen für die Begleitung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen bei der Bewältigung von Übergängen.
* nutzen Methoden und Medien zur Unterstützung von Partizipation und Selbstbildungsprozessen in unterschiedlichen Tätigkeitsfeldern.

**Haltung**Die Schülerinnen und Schüler * sind sich ihrer gesellschaftlichen Verantwortung für die Entwicklungs- und Bildungsbegleitung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen und ihrer Familien bewusst.
* akzeptieren Partizipation als wesentliches Element ihres beruflichen Selbstverständnisses.
* verstehen Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene als Subjekte ihrer Entwicklung und begegnen ihnen mit einer ressourcenorientierten Haltung.
* sind bereit, ihre Kompetenzen bezogen auf die Entwicklungs- und Bildungsbegleitung in den unterschiedlichen Arbeitsfeldern ständig zu erweitern.
* verfügen über ein kritisches Bewusstsein bezogen auf Fachdiskurse und vertreten fachliche Perspektiven argumentativ.
* verstehen Kooperation im Sozialraum als Merkmal professionellen Handelns.
 |
| **7** | **Inhalte** | Lernsituation 1: Wer ist schon normal (70 Std.)* Entwicklungspsychologie des Kindes- und Jugendalters
* Entwicklungsförderung in allen Entwicklungsbereichen
* Fachkräfte
* Entwicklungsstandsgespräche mit Eltern / Erziehungsberechtigten
* Lernentwicklung / Lernstörung / Lernförderung

Lernsituation 2: Kinder-und Jugendhilfe (40 Std.)* Personensorge
* Grundlagen des SGB VIII (KJHG)
* Leistungsangebote der Jugendhilfe
* Funktion des Jugendamtes im Hilfeprozess
* Kindeswohl und Kindeswohlgefährdung
* Rolle, Auftrag bzw. Kompetenzen der Erzieherinnen

Lernsituation 3: Blaubeeren sind blau und Himbeeren sind him (50 Std.)* Sprachentwicklung, Sprachförderkonzepte
* Mehrsprachigkeit / Bilingualität

Lernsituation 4: Guck mal ein Kofmann - Beobachtungsbögen (40 Std.)* Sprachstörungen
* Sprachbeobachtungsdokumentation / Beobachtungsbögen
* Übergang Kindergarten / Schule
* Netzwerk Schule / Kindergarten / Elternhaus
* Schulfähigkeit

Die Kompetenzentwicklung in diesem Modul können unterstützt werden durch:* Sprachbeobachtungsdokumentation eines Kindes aus dem Umfeld
* Theorie-Praxistransfer / Aufgaben im Praktikum
* Recherche der Hilfen zur Erziehung in regionalen Einrichtungen
* ggf. Interviews
 |
| **8** | **mögliche****Leistungsnachweise** | * Schriftlicher Leistungsnachweis
* Gruppenarbeit / Präsentation / Handout
* MindMap
 |

**5.4 Modulfolge 4**

Das Modul „Pädagogische Arbeit mit Gruppen“ kann wahlweise in der Unter- oder Oberstufe unterrichtet werden. An der Justus-von-Liebig-Schule wird das Modul in der Unterstufe unterrichtet.

**5.4.1 Modul 4c: Pädagogische Arbeit mit Gruppen**

|  |  |  |
| --- | --- | --- |
| **Nr.** | **Beschreibung** | **Beschreibung des Moduls** |
| **1** | **Titel des Moduls** | **Pädagogische Arbeit mit Gruppen** |
| **2** | **Titel der LS** | 1. LS: Die neuen Jugendlichen im Jugendzentrum2. LS: Eine neue Halfpipe für das Jugendzentrum3. LS: Erlebnispädagogik - aber wie? |
| **3** | **Modultyp** | Pflichtmodul |
| Aufbau |
| **4** | **Bemerkungen** |  |
| **5** | **Umfang** | 200 Unterrichtsstunden / 5 JWS / 6 CP |
| **6** | **Qualifikationsziele** | **Wissen**Die Schülerinnen und Schüler * analysieren gruppendynamische Prozesse und sozialpsychologische Bedingungen von Gruppen.
* begründen die Bedeutung der pädagogischen Beziehungsgestaltung für gruppendynamische Prozesse.
* erläutern fachwissenschaftlich Kommunikations- und Interaktionsprozesse in Gruppen.
* analysieren Gender- und weitere Diversitätsaspekte in der pädagogischen Arbeit mit Gruppen.
* erklären soziale Gruppenarbeit als Methode der Kinder- und Jugendhilfe.
* beurteilen Methoden zur Beobachtung und Analyse von Gruppen.
* erläutern fachwissenschaftlich Kommunikations- und Interaktionsprozesse in Gruppen.
* vergleichen Grundsätze, Methoden und Medien in der partizipativen Arbeit mit Jugendlichen.
* erläutern Konzepte einer partizipativen Jugendarbeit.
* begründen Projektarbeit als didaktisch-methodisches Konzept in der partizipativen Arbeit mit Gruppen.
* analysieren gruppendynamische Prozesse.
* begründen die Bedeutung der pädagogischen Beziehungsgestaltung für erlebnispädagogische Prozesse.
* vergleichen Grundsätze, Methoden und Medien der Erlebnispädagogik.
* erläutern unterschiedliche Konzepte einer erlebnisorientierten Pädagogik.
* erkennen die Möglichkeiten und Grenzen von erlebnispädagogischen Aktivitäten.

**Können**Die Schülerinnen und Schüler * entwickeln ihr pädagogisches Handeln auf der Grundlage der Beobachtung und Analyse von Gruppenstrukturen, -prozessen und -beziehungen.
* gestalten entwicklungsfördernde Interaktionen und Beziehungen zu Einzelnen und Gruppen.
* erkennen diversitätsbedingte Verhaltensweisen und Werthaltungen in Gruppen und gestalten die pädagogische Arbeit im Sinne inklusiver Ziele.
* begleiten Bildungsprozesse in Gruppen fachlich reflektiert, zielführend und persönlichkeitsfördernd.
* entwickeln mit Gruppen Lösungsstrategien in Konfliktsituationen.
* gestalten entwicklungsfördernde Interaktionen und Beziehungen zu Einzelnen und Gruppen.
* entwickeln partizipative Erziehungs-, Bildungs- und Lernumwelten für Gruppen und nutzen sie in ihrer pädagogischen Arbeit.
* gestalten Projekte mit Gruppen ressourcenorientiert und partizipativ.
* aktivieren und begleiten partizipative Gruppenprozesse.
* aktivieren und begleiten zielführend gruppenbezogene Aktivitäten unter Einbezug geeigneter erlebnispädagogischer Methoden und Medien.
* begleiten erlebnispädagogische Aktivitäten in Gruppen fachlich reflektiert, zielführend und persönlichkeitsfördernd.

**Haltung*** reflektieren ihre sozial-kommunikativen Kompetenzen und ihre professionelle Rolle in Gruppenprozessen.
* nehmen eine ressourcenorientierte Haltung in der partizipativen Arbeit mit Kinder- und Jugendgruppen ein.
* sind sich ihrer Verantwortung als Begleiter / Begleiterin von Bildungsprozessen in Kinder- und Jugendgruppen bewusst.
* respektieren Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene als Subjekte ihrer Lebensgestaltung.
* verfügen über ein dialogisches Verständnis in der pädagogischen Beziehungsgestaltung.
* hinterfragen eigene Beziehungs- und Handlungsmuster in pädagogischen Kontexten kritisch.
 |
| **7** | **Inhalte** | Lernsituation 1: Die neuen Jugendlichen im Jugendzentrum (65 Ustd.)* Gruppenrollen
* Funktionen von Gruppen
* Gruppenphasen nach Bernstein / Lowy
* Prinzipien / Richtlinien für die Arbeit mit Gruppen
* Konflikte und Konfliktbearbeitung in Gruppen
* Methoden zur Erfassung und Analyse von Gruppenstrukturen und -prozesse
* soziale Kohäsion

Lernsituation 2: Eine neue Halfpipe für das Jugendzentrum (65 Ustd.)* Recht auf Partizipation
* Rollen der Erzieherin in der partizipativen Arbeit
* Ziele und Formen partizipativer Arbeit
* Partizipation in der Entwicklungspsychologie
* Stufen der Partizipation

Lernsituation 3: Erlebnispädagogik – aber wie? (70 Ustd.)* Geschichte der Erlebnispädagogik
* Erlebnispädagogik nach Kurt Hahn
* Methodenvielfalt der Erlebnispädagogik
* Merkmale und Prinzipien der Erlebnispädagogik
* Unterschiedliche konzeptionelle Ansätze der Erlebnispädagogik
* Planung von erlebnispädagogischen Aktivitäten
 |
| **8** | **mögliche****Leistungsnachweise** | * Schriftlicher Leistungsnachweis
* Gruppenreferate
* Planspiel zur Durchführung einer erlebnispädagogischen Aktivität
* Anfertigung von Plakaten
* Interview (Umgang mit Konflikten und Widerständen / Grenzsetzung)
* Exkursionen
 |

**5.5 Modulfolge 5**

**Modul 5c: Professionelle Gestaltung von Bildungsprozessen I**

|  |  |  |
| --- | --- | --- |
| **Nr.** | **Beschreibung** | **Beschreibung des Moduls** |
| **1** | **Titel des Moduls** | **Professionelle Gestaltung von Bildungsprozessen I** |
| **2** | **Titel der LS** | LS 1: Wer bin ich?LS 2: Projektarbeit: Kreativität zielgruppenorientiert fördernLS 3: Lasst Puppen sprechenLS 4: Natur mit allen Sinnen erlebenLS 5: Lass uns singen und tanzenLS 6: Finde den RhythmusLS 7: Alles ist in Harmonie ILS 8: Das Bilderbuch – ein Minimusical |
| **3** | **Modultyp** | Pflichtmodul |
| Aufbau |
| **4** | **Bemerkungen** |  |
| **5** | **Umfang** | 200 Unterrichtsstunden / 5 JWS / 6 CP |
| **6** | **Qualifikationsziele** | **Wissen**Die Schülerinnen und Schüler * diskutieren fachwissenschaftlich begründet die Bedeutung von Bildung für die Persönlichkeitsentwicklung und die gesellschaftlichen Teilhabechancen.
* analysieren die Bedeutung unterschiedlicher Bildungsbereiche für die Bildungsbiografien von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen.
* erläutern umfassend Ziele, Inhalte, Methoden sowie Medien in unterschiedlichen Bildungsbereichen sozialpädagogischer Einrichtungen.
* begründen didaktisch-methodische Grundlagen für den Einsatz von Methoden und Medien für unterschiedliche Projekte.
* erklären die Bedeutung des Sozialraums für die Entwicklung und die Unterstützung von Bildungsprozessen.
* beurteilen Rahmenbedingungen inklusiver Bildungsprozesse.
* bestimmen fachliche Grundlagen und didaktische Prinzipien der Projektarbeit als professionelle Handlungsform der Bildungsarbeit.
* beurteilen die Gestaltung von Lernumgebungen in sozialpädagogischen Einrichtungen und beziehen dabei Innen- und Außenbereiche mit ein.
* diskutieren und vergleichen aktuelle Bildungskonzepte der Früh- und Sozialpädagogik.

**Können**Die Schülerinnen und Schüler * analysieren unterschiedliche Bildungsvoraussetzungen von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen als Basis für die Unterstützung von deren Bildungsprozessen.
* realisieren didaktisch begründet und geplant Bildungsangebote und -situationen in verschiedenen Bildungsbereichen.
* setzen Methoden und Medien in der pädagogischen Arbeit in unterschiedlichen Bildungsbereichen sach- und zielgruppengerecht ein.
* gestalten Projektarbeit auf der Grundlage didaktisch-methodischer Kriterien für ausgewählte Zielgruppen.
* verwirklichen Partizipation in der Bildungsarbeit mit Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen.
* nutzen die Möglichkeiten und Ressourcen des Sozialraums für die Unterstützung von Lern- und Bildungsprozessen.
* kooperieren mit Institutionen und Akteuren des Sozialraums in der pädagogischen Bildungsarbeit und beziehen deren Angebote mit ein.
* evaluieren die Planung und Umsetzung ihrer Bildungsarbeit aus der Sicht fachlicher Kriterien.

**Haltung**Die Schülerinnen und Schüler * respektieren Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene als Subjekte ihrer Entwicklung.
* sind bereit, eigene Bildungserfahrungen in ihrer Bedeutung für die eigene pädagogische Arbeit zu reflektieren.
* verstehen Lernen und Bildung als bedeutsame Aspekte der Persönlichkeitsentwicklung.
* verstehen sich als Dialogpartnerin und Dialogpartner bei der Unterstützung von Bildungsprozessen von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen.
* betrachten Vielfalt individueller Bildungsvoraussetzungen als Chance für gelingende Bildungsprozesse.
* erachten Partizipation von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen als Grundlage der Bildungsarbeit.
* sind sich der Bedeutung der Vernetzung und Abstimmung mit Kooperationspartnern für die Gestaltung von Bildungsprozessen bewusst.
 |
| **7** | **Inhalte** | Lernsituation 1: Wer bin ich? (15 Ustd.)* Selbsterfahrung / Darstellungsform durch kreative Methoden und Techniken

Lernsituation 2: Projektarbeit: Kreativität zielgruppenorientiert fördern (25 Ustd.)* didaktisch-methodische Planung eines Kreativprojektes in unterschiedlichen pädagogischen Einrichtungen

Lernsituation 3: Lasst Puppen sprechen (25 Ustd.)* Herstellung von Handpuppen, darstellendes Spiel

Lernsituation 4: Natur mit allen Sinnen erleben (15 Ustd.)* Bedeutung der Natur- und Umwelterziehung
* Gestaltung eines „Wald-Erlebnistages“

Lernsituation 5: Lass und singen und tanzen (25 Ustd.)* Einsingübungen mit Stimme und Körper
* Stimmbildung
* Bewegungslieder
* Kinderlieder
* Chorgesang

Lernsituation 6: Finde den Rhythmus (25 Ustd.)* Bodypercussion
* Orffsches Instrumentarium
* freies Spiel und Liedbegleitung
* Erstellung und Gestaltung eines eigenen Liedes mit Sprechgesang und Melodie

Lernsituation 7: Alles ist in Harmonie (20 Ustd.)* Harmonielehre
* Instrumentale Liedbegleitung
* Improvisation
* gemeinsames Musizieren mit und ohne Gesang

Lernsituation 8: Das Bilderbuch – ein Minimusical (50 Ustd.)* Entwicklung und Umsetzung eines Minimusicals anhand der Geschichte im Bilderbuch
	+ instrumentale Begleitung
	+ Gesang
	+ Theater und Tanz

Die Kompetenzentwicklung in diesem Modul wird unterstützt durch:* Exkursionen / Besuch von Ausstellungen
* Fortbildungsseminar in darstellendem Spiel (OLA)
* Lernortkooperationen in unterschiedlichen Arbeitsfeldern, z. B. Grundschulen, Kitas, Einrichtungen der Jugendhilfe
* umfassende Berücksichtigung relevanter Bildungsbereiche für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene, die wesentliche Erfahrungsfelder ihrer Entwicklung darstellen: Bewegung, Spiel und Theater; Musik und Rhythmik; Ästhetik und Kunst; Sprache, Literacy und Medien; Religion, Gesellschaft und Ethik; Natur und Umwelt; Gesundheit und Ernährung; Mathematik, Naturwissenschaften und Technik (MINT); digitale Medien
* Bereitstellung von Fachräumen mit fachspezifischen Medien für die Arbeit in den aufgeführten Bildungsbereichen
* Profilbildung in der Gestaltung der Bildungsarbeit bezogen auf bestimmte Tätigkeitsfelder
* Berücksichtigung digitaler Medien in der darstellenden und bildenden Kunst (OLA)
 |
| **8** | **mögliche****Leistungsnachweise** | * Objekt zur Selbstdarstellung
* Einzelarbeit: Projektplanung / Kreativangebot
* Gruppenarbeit Kreativangebot / Durchführung
* Puppenbau- und Puppenspiel
* Handout / Gestaltung eines Wald-Erlebnistages
* Präsentation des Minimusicals
* Präsentation und Aufnahme des eigenen Liedes
* Präsentation einer Einsingübung für Kinder
* Praktisches Gitarrenspiel als Liedbegleitung zum Gesang

  |

**5.5.2 Modul 5d: Professionelle Gestaltung von Bildungsprozessen II**

|  |  |  |
| --- | --- | --- |
| **Nr.** | **Beschreibung** | **Beschreibung des Moduls** |
| **1** | **Titel des Moduls** | **Professionelle Gestaltung von Bildungsprozessen II** |
| **2** | **Titel der LS** | LS 1: Umwelt gestalten LS 2: Künstler in der Kita LS 3: Chorgesang bringt GleichklangLS 4: Sing und „rap“ dich frei LS 5: Alles ist in Harmonie IILS 6: Weihnachten - ein echtes Schauspiel |
| **3** | **Modultyp** | Pflichtmodul |
| Aufbau |
| **4** | **Bemerkungen** |  |
| **5** | **Umfang** | 240 Unterrichtsstunden / 6 JWS / 8 CP |
| **6** | **Qualifikationsziele** | **Wissen**Die Schülerinnen und Schüler* beurteilen didaktisch-methodische Konzepte der Bildungsarbeit für unterschiedliche Zielgruppen.
* kennzeichnen Prinzipien einer ressourcenorientierten und partizipativen Bildungsunterstützung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen.
* erklären konzeptionelle Arbeit in sozialpädagogischen Einrichtungen als Grundlage für die Unterstützung von Bildung.
* analysieren aktuelle Vorgaben und fachliche Empfehlungen der Bildungsarbeit für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene.
* erläutern ökologische Fragestellungen und nehmen dazu fachlich Stellung.
* verfügen über vertieftes fachliches und didaktisch-

methodisches Wissen zur Förderung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen in unterschiedlichen Arbeitsfeldern. * erklären Qualitätskriterien zur Beurteilung der Planung und Realisierung von Unterstützungsprozessen in der Bildungsarbeit.
* stellen Qualitätskriterien für die pädagogische Arbeit mit ausgewählten Materialien und Medien im Bereich der ökologischen und ästhetischen Bildungsarbeit dar.

**Können**Die Schülerinnen und Schüler * reflektieren ihre eigenen Bildungserfahrungen und Kompetenzen in verschiedenen Bildungs- und Lernbereichen und entwickeln diese weiter.
* nutzen verschiedene Methoden der Informationsbeschaffung zur Vertiefung der eigenen Wissensbasis in ökologischen und ästhetischen Bildungsbereichen.
* unterstützen das entdeckende und forschende Lernen in der pädagogischen Arbeit.
* gestalten auf der Grundlage didaktischer Konzepte und Prinzipien Lern-und Bildungsangebote für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene.
* nutzen verschiedene Methoden und Medien zur Initiierung und Unterstützung einer ressourcenorientierten Bildungsarbeit.
* fördern Selbstbildungsprozesse durch die Gestaltung geeigneter Lernumgebungen und Interaktionsprozesse.
* gestalten Lernumgebungen und interaktive Ausstellungen.
* entwickeln gezielte Aktivitäten zur Förderung von ein-und mehrsprachig aufwachsenden Kindern und gestalten Bildungssituationen.
* kommunizieren und diskutieren ihr Bildungsverständnis im Kontext gesellschafts- und bildungspolitischer Fragestellungen in der Öffentlichkeit.
* evaluieren den Einsatz von Methoden in ökologischen und ästhetischen Bildungsbereichen.

**Haltung**Die Schülerinnen und Schüler * verstehen Bildung als Prävention gegen soziale Benachteiligung.
* fühlen sich konzeptionell mitverantwortlich für gelingende Bildungsprozesse der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen in ihrer sozialpädagogischen Einrichtung.
* zeigen ein kritisches Bewusstsein in Bezug auf ihre berufliche Rolle im Kontext der gesellschaftlichen Bildungsdiskussion.
* betrachten Sprache, Kreativität und Kommunikation als zentrale Dimension ihres professionellen Handelns.
* sind bereit, sich kontinuierlich mit der fachlichen und fachwissenschaftlichen Diskussion zu befassen und sich, bezogen auf die eigenen pädagogischen Kompetenzen, weiterzuentwickeln.
 |
| **7** | **Inhalte** | Lernsituation 1: Umwelt gestalten (60 Ustd.)* Kritische Auseinandersetzung mit Natur und Umwelt
* Bezug zur Lebensraumgestaltung
* Maßnahmen / Projekte zur Umwelterziehung in pädagogischen Einrichtungen
* Gestaltung von Plakaten
* Herstellung (und schulinterner Verkauf) von entworfenen Upcycling-Produkten

Lernsituation 2: Künstler in der Kita (60 Ustd.) * Auseinandersetzung mit verschiedenen
	+ Kunstrichtungen
	+ Biografien
	+ Gestaltungsformen
	+ Stilrichtungen
* individuelle Auswahl eines Künstlers des 20. Jahrhunderts
* handlungsorientierte Gestaltung einer interaktiv gestalteten Kunstausstellung für unterschiedliche Zielgruppen

Lernsituation 3: Chorgesang bringt Gleichklang (20 Ustd.)* Einsingübungen mit Stimme und Körper für unterschiedliche Altersstufen
* Stimmbildung, Chorgesang
* Erarbeitung Klientel gerechten Liedgutes

Lernsituation 4: Sing und „rap“ dich frei (30 Ustd.)* Komposition eines eigenen Rapsongs für ausgewählte Klientel
* Liedbegleitung
* Produktion auf Tonträger

Lernsituation 5: Alles ist in Harmonie II (15 Ustd.)* Vertiefung Harmonielehre
* instrumentale Liedbegleitung
* Improvisation
* gemeinsames Musizieren mit und ohne Gesang

Lernsituation 6: Weihnachten - ein echtes Schauspiel (55 Ustd.)* Entwicklung und Umsetzung eines eigenen Musiktheaterstückes
	+ darstellendes Spiel
	+ instrumentale Begleitung
	+ Gesang
	+ Theater und Tanz

Die Kompetenzentwicklung in diesem Modul wird unterstützt durch:* Exkursionen / Besuch von Ausstellungen / Ökologischen Bildungseinrichtungen
* Theorie und Praxis von Ausstellungskonzepten
* Lernortkooperationen in unterschiedlichen Arbeitsfeldern, z. B. Grundschulen, Kitas, Einrichtungen der Jugendhilfe
* umfassende Berücksichtigung relevanter Bildungsbereiche für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene, die wesentliche Erfahrungsfelder ihrer Entwicklung darstellen: Bewegung, Spiel und Theater; Musik und Rhythmik; Ästhetik und Kunst; Sprache, Literacy und Medien; Religion, Gesellschaft und Ethik; Natur und Umwelt; Gesundheit und Ernährung; Mathematik, Naturwissenschaften und Technik (MINT), digitale Medien
* Bereitstellung von Fachräumen mit fachspezifischen Medien für die Arbeit in den aufgeführten Bildungsbereichen
* Profilbildung in der Gestaltung der Bildungsarbeit bezogen auf bestimmte Tätigkeitsfelder
* Berücksichtigung digitaler Medien in der darstellenden und bildenden Kunst
 |
| **8** | **Leistungsnachweise** | * Plakat Umwelterziehung
* Upcycling-Objekt / Produktherstellung
* Präsentation: Künstler-Biografie
* Objektgestaltung / Stilrichtung des Künstlers
* Aufbau / Animation: Interaktive Kunstausstellung
* Chorgesang
* Präsentation und Aufnahme des eigenen Liedes
* Praktisches Gitarrenspiel als Liedbegleitung zum Gesang
* Präsentation des Weihnacht Schauspiels

  |

**5.6 Modulfolge 6**

Das Modul „Erziehungs- und Bildungspartnerschaften“ kann wahlweise in der Unter- oder Oberstufe unterrichtet werden. An der Justus-von-Liebig-Schule wird das Modul in der Oberstufe unterrichtet.

**5.6.1 Modul 6d: Erziehungs- und Bildungspartnerschaften**

|  |  |  |
| --- | --- | --- |
| **Nr.** | **Beschreibung** | **Beschreibung des Moduls** |
| **1** | **Titel des Moduls** | **Erziehungs- und Bildungspartnerschaften** |
| **2** | **Titel der LS** | LS 1: Lauras erstes Jahr als ErzieherinLS 2: Elterngespräch oder Elternabend: alles muss gründlich vorbereitet werdenLS 3: Paul kommt in die SchuleLS 4: So war das doch gar nicht gemeintLS 5: Lauras erstes Jahr im KindergartenLS 6: Veras erste Praktikantin |
| **3** | **Modultyp** | Pflichtmodul |
| Aufbau |
| **4** | **Bemerkungen** |  |
| **5** | **Umfang** | 200 Unterrichtsstunden / 5 JWS / 6 CP |
| **6** | **Qualifikationsziele** | **Wissen**Die Schülerinnen und Schüler* erklären den Wandel von Familienstrukturen und die Diversität heutiger Familienformen.
* analysieren familiäre Lebenssituationen von Erziehungsberechtigten und weiteren Bezugspersonen und beschreiben den sich daraus ergebenen Betreuungs- und Unterstützungsbedarf.
* erläutern die rechtlichen Grundlagen der Zusammenarbeit mit Erziehungsberechtigten und weiteren Bezugspersonen.
* diskutieren aktuelle fachliche Entwicklungen zur Beteiligung von Erziehungsberechtigten und weiteren Bezugspersonen.
* begründen verschiedene Formen, Methoden und Modelle der Erziehungs- und Bildungspartnerschaften.
* verdeutlichen kommunikationspsychologische Grundlagen und Methoden der Gesprächsführung in der Zusammenarbeit mit Erziehungsberechtigten und weiteren Bezugspersonen.
* bewerten Möglichkeiten der Gestaltung von Übergängen von Kindern im Rahmen von Erziehungs- und Bildungspartnerschaften.
* vergleichen Institutionen der Familienbildung und weitere Beratungseinrichtungen im Sozialraum, die bei der Erziehung und Entwicklung von Kindern Unterstützung bieten.

**Können**Die Schülerinnen und Schüler* planen und gestalten die Zusammenarbeit mit Erziehungsberechtigten und weiteren Bezugspersonen bedarfs- und ressourcenorientiert.
* berücksichtigen Diversität und Komplexität von Familien in der Ausgestaltung von Erziehungs- und Bildungspartnerschaften.
* wenden kommunikationspsychologische Grundlagen und Methoden der Gesprächsführung in der Zusammenarbeit mit Erziehungsberechtigten und weiteren Bezugspersonen an.
* planen und gestalten Entwicklungsgespräche.
* unterstützen Erziehungsberechtigte und weitere Bezugspersonen bei Übergangsprozessen von Kindern.
* kooperieren mit Akteuren und Institutionen des Sozialraums im Rahmen von Erziehungs- und Bildungspartnerschaften.

**Haltung**Die Schülerinnen und Schüler* zeigen eine professionelle Haltung gegenüber Kindern, Erziehungsberechtigten sowie weiteren Bezugspersonen.
* respektieren die Diversität und Komplexität von Familien.
* verstehen die Bedeutung von Netzwerkarbeit und die Kooperation in multiprofessionellen Teams als Bestandteil ihres professionellen Handelns.
* zeigen eine dialogische Haltung in der Kommunikation mit Erziehungsberechtigten und weiteren Bezugspersonen.
* nehmen eine entwicklungsorientierte Haltung gegenüber Kindern ein und halten mögliche Spannungsverhältnisse aus.

  |
| **7** | **Inhalte** | Lernsituation 1:Lauras erstes Jahr als Erzieherin (45 Ustd.)* Familien im Wandel der Zeit
* demographische Entwicklungen
* Formen der Erziehungspartnerschaften
* Zusammenarbeit mit Eltern und Erziehungsberechtigten unterschiedlicher Altersstufen
* Zusammenarbeit mit Erziehungsberechtigten in prekären Lebenslagen
* Unterstützungs- und Beratungssysteme im Sozialraum
* rechtliche Grundlagen in der Zusammenarbeit mit Erziehungsberechtigten

Lernsituation 2:Elterngespräch oder Elternabend: Alles muss gründlich vorbereitet sein (25 Ustd.)* Formen der Elterngespräche
* Planung und Durchführung eines Elternabends

Lernsituation 3:Paul kommt in die Schule (20 Ustd.)* Bildungs- und Erziehungspartnerschaften zur Unterstützung von Übergängen
* Modelle und Konzepte für die Gestaltung von Transitionen

Lernsituation 4: So war das doch gar nicht gemeint (40 Ustd.)* Grundverständnis und Bedeutung der Kommunikation in der pädagogischen Arbeit
* Modelle der Kommunikation
* Methoden der Kommunikation

Lernsituation 5: Lauras erstes Jahr im Kindergarten (40 Ustd.)* Mediation
* methodische Grundlagen der Gesprächsführung
* Durchführung eines Elterngespräches

Lernsituation 6: Veras erste Praktikantin (30 Ustd.)* Ziele des sozialpädagogischen Praktikums
* Rolle der Anleiterin / Praktikantin
* Lernortkooperation
* Methode der kollegialen Beratung in der Anleitung von Praktikanten / Praktikantinnen
 |
| **8** | **mögliche****Leistungsnachweise** | * schriftlicher Leistungsnachweis
* Vorbereitung und Durchführung eines Elternabends
* Markt der Möglichkeiten
* Erstellung eines Lernarrangements aus Beobachtungsaufgaben
* Referate
 |

**5.6 Optionale Lernangebote (OLA)**

**OLA: Tanz und darstellendes Spiel (FSSP 1)**

|  |  |  |
| --- | --- | --- |
| **Nr.** | **Beschreibung** | **Beschreibung des Moduls** |
| **1** | **Titel des Moduls** | **Tanz und darstellendes Spiel**  |
| **2** | **Titel der LS** | LS 1: Beim Tanz bleibt oft nicht eine Saite ganz! |
| **3** | **Modultyp** | Wahlpflichtmodul |
| Basis |
| **4** | **Bemerkungen** |  |
| **5** | **Umfang** | 80 Unterrichtsstunden / 2 JWS / 2 CP |
| **6** | **Qualifikationsziele** | **Wissen**Die Schülerinnen und Schüler * wissen um den Aufbau von Tanzaktivitäten nach dem Baukastensystem.
* beschreiben Bildungsprozesse und Bildungsanregungen in dem Bildungsbereich Körper-Gesundheit-Bewegung.
* vertiefen ihr Fachwissen über die Bedeutung der Bewegung für die kindliche Entwicklung hinsichtlich des Tanzens.
* eignen sich methodisch-didaktisches Wissen bzgl. Warming-up mit Kindern und Jugendlichen an.
* eignen sich methodisch-didaktisches Wissen hinsichtlich tänzerischer relevanter Übungsinhalte und Übungen an.

**Können**Die Schülerinnen und Schüler* schulen ihre sprachliche / szenische Improvisation, sowie ihre Mimik / Gestik / Stimme / ihren Ausdruck und ihre Präsenz in Tanzaktivitäten.
* lernen ihre Wahrnehmungsfähigkeit zu verbessern.
* können sich körperlich ausdrücken und Bewegungen gestalten.
* kennen unterschiedliche Tanzrichtungen und übertragen diese auf die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen.
* führen grundlegende Bewegungselemente und Schrittfolgen alleine und in Gruppen nach einem vorgegebenen Rhythmus aus und kombinieren diesen synchron.
* präsentieren und inszenieren Bewegungsgestaltungen.
* planen Tanz und Theaterprojekte mit Kindern und Jugendlichen und führen diese vor.
* gestalten Projektarbeit auf der Grundlage didaktisch- methodischer Kriterien für ausgewählte Zielgruppen.
* verbessern ihr emotionales Wohlbefinden- Freude an der Bewegung zu Musik und Körperbewusstsein stehen vor Leistung und technischer Perfektion.

**Haltung**Die Schülerinnen und Schüler * setzen sich mit ihrem „eigenen Körper“ hinsichtlich Tanzen auseinander.
* respektieren die Eigentätigkeit von Kindern / Jugendlichen und sind sich ihrer Rolle als Lern- und Entwicklungsbegleiter und -begleiterin bewusst.
* übernehmen Verantwortung für die Ausgestaltung ihrer beruflichen Lern- und Bildungsprozesse.
* erkennen die erzieherische Verantwortung für die Entwicklung ihrer beruflichen Handlungskompetenz hinsichtlich Vorbildwirkung.
* respektieren Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene als Subjekte ihrer Entwicklung.
* betrachten Vielfalt individueller Bildungsvoraussetzungen als Chance für gelingende Bildungsprozesse.
* erachten Partizipation von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen als Grundlage der Bildungsarbeit.
* sind bereit eigene Bildungserfahrungen in ihrer Bedeutung für die eigene pädagogische Arbeit zu reflektieren.
* sind bereit mit anderen zu kooperieren.
 |
| **7** | **Inhalte** | Lernsituation 1: Beim Tanz bleibt oft nicht eine Saite ganz (80 Ustd.)* persönliche Auseinandersetzung mit dem eigenen Körper
* Bedeutung der Bewegung für die kindliche Entwicklung hinsichtlich Tanzen
* Entwicklung eigener erster Tanzschritte und Erstellung / Umsetzung einer Choreographie
* Möglichkeiten des Warming-ups mit Kindern und Jugendlichen
* unterschiedliche Tanzrichtungen erproben
* Aufbau von Tanzstunden nach dem Baukastensystem
* praktische Stundeninhalte und Übungen / Übertragung auf die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen
* Theaterpädagogische Inhalte: Entwicklung kleiner Szenen, Statuentheater, sprachliche und szenische Improvisation, Schulung von Mimik / Gestik / Stimme / Ausdruck und Präsenz
* Planung / Durchführung und Anleitung von Tanz und Theaterprojekten mit Kindern und Jugendlichen
 |
| **8** | **mögliche****Leistungsnachweise** | * Planung, Durchführung und Reflektion eines Tanz- oder Theaterprojektes
 |

**OLA: Wissenschaftliches Arbeiten (FSSP 1)**

|  |  |  |
| --- | --- | --- |
| **Nr.** | **Beschreibung** | **Beschreibung des Moduls** |
| **1** | **Titel des Moduls** | **Wissenschaftliches Arbeiten** |
| **2** | **Titel der LS** | LS 1: Ich möchte nicht studieren - warum muss ich denn eine Facharbeit schreiben?LS 2: Wie finde ich ein passendes Thema?LS 3: Von der ersten Idee zur gebundenen Facharbeit |
| **3** | **Modultyp** | Wahlpflichtmodul |
| Basis |
| **4** | **Bemerkungen** |  |
| **5** | **Umfang** | 80 Unterrichtstunden / 2 JWS / 2 CP |
| **6** | **Qualifikationsziele** | **Wissen**Die Schülerinnen und Schüler * kennen die Grundlagen des wissenschaftlichen Arbeitens.
* setzen sich mit einem selbstgewählten Thema fachwissenschaftlich vertiefend auseinander.
* verstehen den Aufbau einer Facharbeit.
* entwickeln berufsspezifische Lern- und Arbeitstechniken weiter wie z. B. Recherche, Dokumentation, Präsentation etc.
* erweitern ihre Kenntnisse hinsichtlich des Einsatzes von Microsoft WORD.

**Können**Die Schülerinnen und Schüler * können eine selbstständig und eigenverantwortlich forschen und lernen.
* können aufgrund einer selbst formulierten Fragestellung eine strukturierte Arbeit erstellen.

**Haltung**Die Schülerinnen und Schüler * verfügen über ein kritisches Bewusstsein bezogen auf Fachdiskurse und vertreten fachliche Perspektiven argumentativ.
* sind bereit, sich mit fachlichen und fachwissenschaftlichen Diskussionen zu befassen und sich, bezogen auf die eigenen pädagogischen Kompetenzen, weiterzuentwickeln.
 |
| **7** | **Inhalte** | LS 1: Ich möchte nicht studieren - warum muss ich denn eine Facharbeit schreiben? (20 Ustd.)* Die Facharbeit im Rahmen der Erzieherinnenausbildung
* Organisation, Aufbau und Struktur von Facharbeiten

LS 2: Wie finde ich ein passendes Thema? (30 Ustd.)* Recherche
* Dokumentation

LS 3: Von der ersten Idee zur gebundenen Facharbeit (30 Ustd.)* Wissenschaftliche Grundlagen
* Zeitmanagement
* Datenschutz
* Layout

Die Kompetenzentwicklung in diesem Modul wird unterstützt durch:* regelmäßigen Einsatz digitaler Medien im Unterricht
* Experten/-innenbefragungen und Erkundungen von Einrichtungen der Kinder und Jugendlichen
 |
| **8** | **mögliche****Leistungsnachweise** | * Recherche zu einem selbstgewählten Thema
* „Mini“-Facharbeit
* Präsentation der „Mini“-Facharbeit
 |

**OLA: Kunst und Kultur (FSSP 2)**

|  |  |  |
| --- | --- | --- |
| **Nr.** | **Beschreibung** | **Beschreibung des Moduls** |
| **1** | **Titel des Moduls** | **Kunst und Kultur**  |
| **2** | **Titel der LS** | LS 1: Kultur – was ist das überhaupt? |
| **3** | **Modultyp** | Wahlpflichtmodul |
| Aufbau |
| **4** | **Bemerkungen** |  |
| **5** | **Umfang** | 120 Unterrichtsstunden / 3 JWS / 4 CP |
| **6** | **Qualifikationsziele** | **Wissen**Die Schülerinnen und Schüler:* erweitern ihr Wissen über die Kultur im Mittelalter.
* eignen sich kulturpädagogische Gestaltungsmöglichkeiten aus den Bereichen Kunst und kulturelle Vielfalt an.
* wissen Medien zu kategorisieren.
* eignen sich die organisatorischen, personalbezogenen, ressourcen- (Geld, Zeit, Raum) bezogenen Methoden an und ordnen ihr berufliches Handeln im gesellschaftlichen Umfeld ein.
* erklären pädagogische Prozesse der Planung, Durchführung und Reflektion.
* begründen die Schritte einer Projektplanung mit Bezug auf ihre Zielgruppe.

**Können**Die Schülerinnen und Schüler:* gestalten Erziehungs- und Bildungsprozesse auf der Grundlage pädagogischer Theorien und Konzepte.
* reflektieren eigene Ressourcen und Grenzen im Hinblick auf die Berufsanforderungen und ziehen daraus Schlussfolgerungen für ihre pädagogische Arbeit.
* beurteilen ihr pädagogisches Handeln und ziehen Schlussfolgerungen für ihre weitere berufliche Entwicklung.
* nehmen ihre Multiplikatoren Rolle wahr und können diese reflektieren.

**Haltung**Die Schülerinnen und Schüler * respektieren die Eigentätigkeit von Kindern / Jugendlichen.
* sind bereit, sich in ihrem pädagogischen Handeln beobachten zu lassen.
* erkennen die eigene Verantwortung für die Entwicklung ihrer beruflichen Handlungskompetenz.
* respektieren die Eigentätigkeit von Kindern / Jugendlichen und sind sich ihrer Rolle als Lern- und Entwicklungsbegleiter und -begleiterin bewusst.
* übernehmen Verantwortung für die Ausgestaltung ihrer beruflichen Lern- und Bildungsprozesse.
* reflektieren die Wechselwirkung zwischen Fachwissen und professionellem Handeln für ihren eigenen Bildungsprozess.
* akzeptieren individuelle Ressourcen und Grenzen ihrer beruflichen Handlungskompetenz.
* sind sich ihrer Modellfunktion in der Beziehung zu Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen bewusst.
* zeigen ein Berufsrollenverständnis, das von Verantwortungsbewusstsein, Kooperationsfähigkeit und Selbstständigkeit geprägt ist.
 |
| 7 | **Inhalte** | Lernsituation 1: Kultur – was ist das überhaupt? * Was ist kulturelle Bildung?
* Ausdrucksformen von Kultur am Beispiel der „Burgmannentage“ in Vechta
* museumspädagogische Aktionen wie „Mitmachstände“ planen, entwickeln und durchführen
* Kleinprojekte zum Thema „Kulturelle Vielfalt“

Die Kompetenzentwicklung in diesem Modul wird unterstützt durch: * Lernortkooperation
* Theorieninhalte der Module 3, 4 und 5
 |
| **8** | **mögliche****Leistungsnachweise** | * Planung, Durchführung und Reflektion eines Kleinprojektes
 |

**Modul: OLA alte und neue Medien (FSSP 2)**

|  |  |  |
| --- | --- | --- |
| **Nr.** | **Beschreibung** | **Beschreibung des Moduls** |
| **1** | **Titel des Moduls** | **OLA alte und neue Medien** |
| **2** | **Titel der LS** | LS 1: Mediale Welten von Kindern und Jugendlichen |
| **3** | **Modultyp** | Wahlpflichtmodul |
| Aufbau |
| **4** | **Bemerkungen** |  |
| **5** | **Umfang** | 120 Unterrichtsstunden / 3 JWS / 4 CP |
| **6** | **Qualifikationsziele** | **Wissen**Die Schülerinnen und Schüler:* entwickeln die Fähigkeit, die eigene und die Medienkompetenz anderer zu beobachten und zu verstehen.
* beziehen entwicklungspsychologische Kenntnisse in die medienpädagogischen Aspekte ein.
* entwickeln Kenntnisse über den Unterschied zwischen Spielen von Mädchen und Jungen.
* wissen Medien zu kategorisieren.
* kennen die Ziele und Funktionen von Spielen (als Medien)
* eignen sich die im Zentrum dieses OLAs stehenden organisatorischen, personalbezogenen, ressourcen- (Geld, Zeit, Raum) bezogenen Methoden an und ordnen ihr berufliches Handeln im gesellschaftlichen Umfeld ein.
* eignen sich im Bereich der Medienkompetenz bildungsbezogene Prozesse und pädagogisches Handeln an, sowie fächerübergreifende Kompetenzen und die Transformation von Fachwissen in kontextbezogenes Allgemeinwissen.
* eignen sich Fachwissen in Medienpädagogik an, um gute Bildungs- und Erziehungsarbeit denken und entwickeln zu können.
* erarbeiten fächerübergreifendes Zusammendenken und die Ausgestaltung von kontinuierlichen und wiederkehrenden pädagogischen Prozessen in professioneller Qualität.

**Können**Die Schülerinnen und Schüler:* wenden Motivationsmethoden und Lernprinzipien an.
* reflektieren eigene Ressourcen und Grenzen im Hinblick auf die Berufsanforderungen und ziehen daraus Schlussfolgerungen für ihre pädagogische Arbeit.
* setzen Rückmeldungen aus dem Team zur Verbesserung ihres pädagogischen Handels um.
* erproben und erforschen sich im Umgang mit den Materialien (z. B. alte und neue Spiele).
* achten auf geschlechterspezifische Aspekte bei der Auswahl und dem Einsatz von Spielen.
* lernen die Grundformen der Medienkompetenz kennen und erfahren vielfältige Übungsmöglichkeiten.
* reflektieren ihre Wahrnehmung der Erfahrungen mit den Medien.
* beziehen entwicklungspsychologische Kenntnisse in die Medienerziehung ein.
* üben sich in der Planung, Durchführung und Auswertung von Aktivitäten mit einer Kinder / Jugendgruppe hinsichtlich Medienkompetenz.
* setzen Kleingeräte und Alltagsmaterialien bei der Bewegungserziehung gezielt ein.
* variieren Inhalte und Methoden entsprechend den Bedürfnissen der Zielgruppe (z. B. geschlechtersensible Arbeit).
* wenden Motivationsmethoden und Lernprinzipien an.
* nehmen ihre eigene Spielleiterrolle wahr und können diese reflektieren.
* erstellen / gestalten nach Vorgaben von Kriterien ein Brettspiel.
* erstellen / gestalten nach Vorgaben von Kriterien ein Medienprojekt.

**Haltung**Die Schülerinnen und Schüler * holen sich in schwierigen beruflichen Situationen Unterstützung.
* vollziehen einen Perspektivwechsel hinsichtlich ‚kritischer‘ / reflektierter Haltung im Umgang mit Medien.
* respektieren die Eigentätigkeit von Kindern / Jugendlichen.
* sind bereit, sich in ihrem pädagogischen Handeln beobachten zu lassen.
* erkennen die eigene Verantwortung für die Entwicklung ihrer beruflichen Handlungskompetenz.
* respektieren die Eigentätigkeit von Kindern / Jugendlichen und sind sich ihrer Rolle als Lern- und Entwicklungsbegleiter und -begleiterin bewusst.
* übernehmen Verantwortung für die Ausgestaltung ihrer beruflichen Lern- und Bildungsprozesse.
* reflektieren die Wechselwirkung zwischen Fachwissen und professionellem Handeln für ihren eigenen Bildungsprozess.
* akzeptieren individuelle Ressourcen und Grenzen ihrer beruflichen Handlungskompetenz.
* reflektieren ihre eigene Spielbiografie (z. B. Nachdenken über „Gewinnen- und Verlieren-Können“).
* reflektieren ihre Haltung gegenüber „typischen Mädchen- bzw. typischen Jungenspielen“.
 |
| 7 | **Inhalte** | LS 1: Mediale Welten von Kindern und Jugendlichen?Medienkompetenz* Was sind Medien? Medien - und die Möglichkeiten der Einteilung
* Bedeutung von Spiel (Nutzung von Medien zum Spiel - exemplarisch: Brettspiele)
* Ziele und Funktionen von Spielen
* eigene Medienkompetenz / Medienkompetenz in pädagogischen Arbeitsfeldern
* neue und alte Medien
* Medienpädagogik

Gender* „Spielen Jungen und Mädchen dieselben Spiele?“ - Auseinandersetzung mit dem Thema „Gender-Doing Gender“

Biografische Arbeit* Auseinandersetzung mit der eigenen Spielbiografie

Die Kompetenzentwicklung in diesem Modul wird unterstützt durch: * Lernortkooperation
* Theorieninhalte der Module 2, 3, 4, 5
 |
| **8** | **mögliche Leistungsnachweise** | * selbst kreiertes Brettspiel nach Vorgaben der Schule
* Referat zum Thema „Doing Gender“
* praktisches Medienprojekt mit Kindern oder Jugendlichen vorbereiten und durchführen
 |

**5.7 Modul: Reflektion der praktischen Ausbildung I**

|  |  |  |
| --- | --- | --- |
| **Nr.** | **Beschreibung** | **Beschreibung des Moduls** |
| **1** | **Titel des Moduls** | **Reflektion der praktischen Ausbildung I** |
| **2** | **Titel der LS** | LS 1: Was hat meine Lebensgeschichte mit meinem Beruf zu tun?LS 2: Sozialpädagogische ArbeitsfelderLS 3: Theo in der Jugendhilfeeinrichtung |
| **3** | **Modultyp** | Pflichtmodul |
| Aufbau |
| **4** | **Bemerkungen** |  |
| **5** | **Umfang** | 60 Unterrichtsstunden / 1,5 JWS / 2 CP |
| **6** | **Qualifikationsziele** | **Wissen**Die Schülerinnen und Schüler * definieren und evaluieren Ziele beruflicher Lernprozesse.
* analysieren institutionelle Bedingungen und fachsystematische Grundlagen ihres pädagogischen Handelns.
* erörtern Methoden und Kriterien der Reflektion pädagogischen Handelns.
* erläutern konzeptionelle Grundlagen der Einrichtungen und zeigen deren Realisierung im pädagogischen Handeln auf.

**Können**Die Schülerinnen und Schüler * reflektieren ihre Planungsentscheidungen auf der Grundlage fachlicher Kriterien.
* reflektieren Herausforderungen in erzieherischen Situationen des pädagogischen Alltags und entwickeln Handlungsalternativen.
* reflektieren ihre Rolle und Aufgaben in Selbstbildungsprozessen von Kindern, Jugendlichen bzw. jungen Erwachsenen.
* reflektieren biografische Anteile des beruflichen Handelns und ziehen Schlussfolgerungen für die weitere Entwicklung.
* reflektieren die Anforderungen unterschiedlicher beruflicher Tätigkeitsfelder in Bezug auf eigene Ressourcen.

**Haltung**Die Schülerinnen und Schüler * setzen sich selbstkritisch mit eigenen Kommunikationsmustern auseinander.
* begreifen Selbstreflektion und Selbstevaluation als Methoden der Selbstbildung und beruflichen Weiterbildung.
* sind bereit, Kritik anzunehmen und diese für ihr weiteres pädagogisches Handeln konstruktiv zu nutzen.
* haben die Fähigkeit, sich Ziele für die Weiterentwicklung ihrer beruflichen Kompetenzen zu setzen.
* sind sich der Wechselwirkung zwischen dem Erwerb von Fachkompetenz und professionellem Handeln in der Praxis bewusst.
 |
| **7** | **Inhalte** | Lernsituation 1: Was hat meine Lebensgeschichte mit meinem Beruf zu tun? (20 Ustd.)* Reflektion der eigenen Lebensgeschichte
* Präsentation der Lebensereignisse in einem „Lebensfluss“
* Bedeutung der eigenen Biografie für ihr pädagogisches Handeln

Lernsituation 2: Sozialpädagogische Arbeitsfelder (20 Ustd.) * unterschiedliche Träger und Institutionen
* rechtliche Grundlagen
* Handlungsfelder für Erzieher und Erzieherinnen in diesen Arbeitsfeldern mit entsprechenden Kompetenzanforderungen
* mit direktem Bezug zum bevorstehenden Blockpraktikum

LS 3: Theo in der Jugendhilfeeinrichtung (20 Ustd.) * Konfliktsituationen im pädagogischen Alltag
* entwerfen Handlungsstrategien zur Lösung des Konflikts
* Handlungsziel und Handlungsschritte und Handlungskonzept
 |
| **8** | **mögliche****Leistungsnachweise** | * „Lebensfluss“ Biografiedarstellung und Präsentation
* Präsentation der sozialpädagogischen Handlungsfelder
* Erstellung eines Handlungskonzeptes
 |

**5.8 Modul: Reflektion der praktischen Ausbildung II**

|  |  |  |
| --- | --- | --- |
| **Nr.** | **Beschreibung** | **Beschreibung des Moduls** |
| **1** | **Titel des Moduls** | **Reflektion der praktischen Ausbildung I** |
| **2** | **Titel der LS** | LS 1: Analyse von FallsituationenLS 2: vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung - Wie geht das?LS 3: Methoden der Sozialen ArbeitLS 4: Wir gehen in die letzte Praxisphase |
| **3** | **Modultyp** | Pflichtmodul |
| Aufbau |
| **4** | **Bemerkungen** |  |
| **5** | **Umfang** | 60 Unterrichtsstunden / 1,5 JWS / 2 CP |
| **6** | **Qualifikationsziele** | **Wissen**Die Schülerinnen und Schüler * begründen fachlich die Planungsentscheidungen pädagogischer Prozesse.
* beurteilen Methoden der Sozialen Arbeit in Bezug auf sozialpädagogische Arbeitsfelder.
* begründen die Bedeutung von Kommunikations- und Interaktionsprozessen für ressourcenorientierte Bildungs- und Beziehungsarbeit.
* analysieren Fallsituationen aus der Praxis mithilfe erworbener Fachkompetenzen.

**Können**Die Schülerinnen und Schüler * ziehen Ergebnisse von Beobachtungen sowie Informationen zum institutionellen Umfeld zur Analyse von pädagogischen Situationen heran.
* analysieren ihr Kommunikationsverhalten in der Gestaltung der Beziehung zu den Akteur/-innen im Tätigkeitsfeld.
* reflektieren die ressourcenorientierte Begleitung und Unterstützung von Lern- und Bildungsprozessen von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen.
* evaluieren ihr pädagogisches Handeln aufgrund wissenschaftlicher Erkenntnisse.
* erproben fallbezogen in der Methode der kollegialen Supervision.

**Haltung**Die Schülerinnen und Schüler * sind bereit, eigene Wert- und Normvorstellungen kontinuierlich zu reflektieren.
* sind sich der Bedeutung einer durchgängigen Sprachbildung für die gesellschaftliche Chancengleichheit von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen bewusst.
* verstehen Kritik als Teil professioneller Haltung.
* gehen verantwortungsvoll mit eigenen Ressourcen um.
 |
| **7** | **Inhalte** | LS 1: Analyse von Fallsituationen (20 Ustd.)* Lebensweltanalyse, Verhaltensanalyse üben
* Verhalten erklären (ggf. Theorien wiederholen)
* Handlungsschritte entwickeln
* in Rollenspielen Situationen üben

LS 2: vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung - Wie geht das? (15 Ustd.)* Wiederholung Begriff „vorurteilsbewusste Erziehung“
* Übungen, Rollenspiele zur Sensibilisierung eigener Werte- und Normvorstellung
* Reflektion eigener Praxishandlung vor dem Hintergrund einer vorurteilsbewussten Erziehung
* Reflektion pädagogischer Einrichtungen in Bezug auf bestimmte Aspekte (z. B. Gender, Religion etc.)

LS 3: Methoden der Sozialen Arbeit (10 Ustd.)* Einzelfallhilfe
* Case-Management
* Soziale Gruppenarbeit
* Soziale Gemeinwesenarbeit
* Sozialraumorientierung
* sonstige

LS 4: Wir gehen in die letzte Praxisphase (15 Ustd.)* Aufbau der praktischen Ausbildung
* 1 Besuch und 1 Prüfung – Wie läuft was ab?
* Entwicklung eines Handlungskonzeptes
 |
| **8** | **mögliche****Leistungsnachweise** | * Entwicklung eines Handlungskonzeptes
* vorurteilsbewusste Erziehung – Beispielübungen präsentieren und Handout
* Methoden der Sozialen Arbeit: Präsentation und Handout
 |